

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Preis: mit den Wochenbeilagen: „Wilder der Woche“, „Spottvogel“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2 — frei
Anzeigenpreis: für den 8 gespaltenen Millimeteraum 7 Pfg., im Restloz-
Anzahltag, Familienanzeigen ermäßigt. Abatit nach Tarif. Erschließungsort Merse-
burg Anzeigenbuch 10 Uhr vormittags. Für unetene Aufellungen nicht
keine Gewähr geleitet. — Postfachkonto Beträge 10654. Fernsprecher 09/104.
Nr. 125 Sonnabend, den 30 Mai 1925 165. Jahrgang.

Pfingstwille.

Von Prof. Oppermann-Rudolstadt.

Wie eine Frühlingspredigt war das Erwachen der Natur, das wir in den letzten Wochen erlebt haben. Dieses all-jährliche Wunder ewigen Werdens, das auch uns Menschen aus dem Winterhagel aufstellt, wird getönt durch die Pfingststimmung, die uns beglückt, sobald wir nicht nur die Blütenpracht, sondern auch die Siegesmacht des Geistes auf uns einwirken lassen. Ohne Glauben an den sieghaften Geist wäre unser leidetprobtes Volk zugrunde gegangen; ohne ihn hätte es nicht den Weg aus Not und Verzweiflung zur Selbstbestimmung gefunden.

Diese Selbstbestimmung hat begonnen. Zwar sind noch nicht alle Schichten unseres Volkes von ihr erfasst worden; aber es ist unbefreitbar, daß Zerrüttung und Zwietracht Einbuße erlitten haben zugunsten des Gemeinheitsgedankens. Dieses Zusammenstreben ist eine der Grundlagen wahrhaften Pfingstgeistes! Wie wir bei der Verrichtung unserer täglichen Arbeit aufeinander angewiesen sind, weil ein Einzelner oder einige Stände allein nichts vollkommenes auszurichten vermögen, so gehören wir auch als Volk, als Menschen zueinander.

Dieser Menschheitsglaube darf nicht erschüttert werden durch politische Ereignisse, die sich heute mehr als früher förmlich überstürzen, ohne die eigentliche Weltordnung grundlegend ändern zu können. Der Kampf zwischen guten und bösen Mächten, der so alt wie das Leben auf unserer Erde ist, führt nicht zur unumschränkten Herrschaft der schlechten Kräfte und dadurch zum Untergang des Menschentums, sondern zu einer immer wieder einsetzenden Läuterung und Erhebung. Wenn man diese große Entwicklungslinie im Weltgeschehen ergreift, treten die Einzelereignisse in den Hintergrund. Selbst die gemeineren Gewalttätigkeiten, die allen Menschheitsrechten Hohn spielen, kann nicht ausschlaggebend bleiben; denn nicht das selbstfällige Ziel einzelner Mächteherren oder Völker, deren Schicksale wechselhaft sind, sondern die Kraft des vor zwei Jahrtausenden sich ausbreitenden sieghaften Geistes hat Dauerbestand!

Darum würde es auch dem eigentlichen Pfingstgedanken widersprechen, wenn man ihn mit politischen Augenblößen fragen eng verknüpfen wollte. Gerade dieses geschieht weit über dem alltäglichen Getriebe, weil es eine Kraftquelle bleibt für alle, die guten Willens

sind und die das gegenseitige Verständnis wichtiger als ein Auseinanderstreben erachten. Würde uns dieser Pfingst- und Menschheitsglaube nicht befehlen — wir hätten kein Recht, an eine deutsche Wiedergeburt zu glauben; wir dürfen auch nicht vom gemeinsamen Wirken im Völkerverleben sprechen. Denn die Bräute zur Außenwelt führt letzten Endes immer wieder über den Rücken des eigenen zusammenstehenden Volkes.

Dieses Volk zu einer solchen Gemeinschaft zu erziehen, ist eine wichtigere Aufgabe, als alle Einzelziele. Schon das Gleichnis der Apostelgeschichte lehrt uns, daß erst durch die Einheit der sieghafte Geist zur Auswirkung gelangen konnte. Wie nichtig erscheinen ihm gegenüber alle sonstigen menschlichen Bestrebungen! Wie inhaltslos wäre unser, oft von Sorgen und Nöten durchdränktes Dasein, wenn es nicht erfüllt wäre vom göttlichen, uns stärkenden Geiste, der absolut nichts gemein hat mit Niedrigkeit und Stumpfheit, sondern der uns alle entporhebt und dadurch zum gegenseitigen Verstehen führen kann, sobald wir nur wollen und hierzu bereit sind.

So bleiben Pfingstzeit und Eigengeist, Gottheit und Menschentum untrennbar, wenn sie, wie es notwendig ist, im Sinne eines höheren, eines gemeinsamen Zieles aufgefakt werden! Wir Einzelmenschen vergehen; aber weil wir in denselben Untergrund des Daseins gewurzelt sind, weil dieselben Bindungen uns alle mit überpersönlichen Mächten, nicht nur mit dem Profit des Einzelnen verknüpfen, deshalb muß schließlich doch die Gemeintheit des Empfindens, die geschlossene Macht unseres ganzen Volkslebens vorherrschend und dadurch das betragende, was der göttliche, alles Menschenwert überragende Wille vordrückt: den Sieg des guten Geistes.

Selbst ein verirrtes, dem Untergang noch nicht gewiehes Volk wird auf die Dauer nicht durch Niedrigkeit hinabgezogen, sondern durch höhere Ziele und fähende Geister emporgehoben. Diese richtig führenden und willig Geführten tenzendeit Geistes mit den Worten: „Gott ist noch fortwährend wirksam, wie am ersten Tage. Diese plumpe Welt aus einfachen Elementen zusammenzusetzen und sie jahraus, jahrein in den Strahlen der Sonne rollen zu lassen, hätte ihm sicher wenig Spaß gemacht, wenn er nicht den Plan gehabt hätte, sich auf dieser materiellen Unterlage eine Pfingstschule für eine Welt von

Geistern zu gründen. So ist er nun fortwährend in höchsten Naturen wirksam, um die geringeren heranzuziehen.“
Kann es für uns Deutsche eine leichtere Erklärung des sieghaften Pfingstgeistes geben, als diese? Erkennen wir nicht sogleich die Mission, die alle Aufnahmefähigen zu erfüllen haben? Wir brauchen uns am heutigen Tage, wo es gilt, den echten Pfingstgeist in unser Volk zu tragen, wahrhaftig nicht mit einzelnen politischen oder wirtschaftlichen Fragen zu befassen; wir gehen darüber hinaus, um das wertvollste und unergänzbare zu ergründen und zu veredeln: die Volksseele! Dann erkennen wir auch, daß die Krise des deutschen Staates, des deutschen Volkes eine Krise des deutschen Menschen ist. Dann wissen wir, daß wir immer nur auf die Formen des Lebens achteten, wie sie uns unter den Händen zerbrechen, statt auf den inneren Wert, den Liebz treffend kennzeichnete: „Nicht neue Staats- und Wirtschaftsformen schaffen neue und bessere Menschen; ein neuer Geist und Völkerverziehung schaffen im Laufe der Zeiten bessere Formen und Einrichtungen.“ — Auf den Menschen kommt also alles an, auf seine Qualität und zwar auf ihn als Träger geistiger und sittlicher Werte.

Darum kann der innige Pfingstwunsch, den wir hegen, nur lauten, daß eine Charaktererziehung einsetzt, d. h. Bildung des ganzen Menschen durch Entwicklung sittlicher Kräfte des Willens. Die Anlässe dazu sind vorhanden; sie haben die schwersten Ershütterungen, die unser Volk ertragen mußte, überdauert; sie sind sogar in breite Schichten eingedrungen, denn selbst taubende einfache Arbeiter, die sich mit Kulturproblemen nicht befassen konnten, erlangen, daß der eigentliche Menschheitswert nicht vom Grade des Geldbesitzes, sondern vom Charakter, vom inneren Reichtum abhängig bleibt. Diese beginnende Erkenntnis, diese sich ausbreitende Reinheit des Geistes, die der Niedrigkeit und Schlichtheit trotz, ist ein Vorbote deutscher Erneuerung, zugleich aber auch eine Beerdigung unserer Hoffnung, daß das deutsche Volk fähig ist, sich in der Welt wieder die Geltung und Achtung zu verschaffen, die ihm gebührt. Ein leuchtendes Vorbild hat noch immer die dunklen Mächte überstrahlt und überdauert!

Stärken wir diesen Pfingst-Willen, dann erfüllt sich auch Deutschlands Pfingsthoffnung.

Die Sorge um den Etat.

Berlin, 30. Mai. Reichsfinanzminister von Schieleben veröffentlicht in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ einen bemerkenswerten Artikel, in dem er, wie er vor einigen Tagen im Haushaltsausschuß betont hat, seiner Sorge um die Bilanzierung des Etats Ausdruck gibt. Er weist darauf hin, daß die Regierung Verantwortung habe, dem Reichstag und vor allem dem Haushaltsausschuß für die Unterhaltung und sachlichen Anregungen bei der bisherigen Steuerberatungen dankbar zu sein, daß diese Zusammenarbeit nur dann den richtigen Wert habe, wenn die vertiefte Erkenntnis über die finanzielle Lage bei den Ausschüssen beantragen, die sich mit finanziellen Dingen befassen, als Bedingung dienen. Der Reichsfinanzminister macht nun folgende Feststellung:

Die Folgen des verlorenen Krieges, der Inflation, des Ruhestromes, des allgemeinen Kapitalmangels laßen außerordentlich schwer auf der Wirtschaft und den breiten Schichten unseres Volkes. Für das Volksteile unerlässliche Bedürfnisse haben ihre wirtschaftliche Grundlage bis auf den Grund eingestürzt. Die unerschütterte Vermögensgrundlage und die Erlösstun breiter Kreise ist in großem Maße die finanzielle Stützung verhandelt ist. Niemand wird die moralische Pflicht von Reich und Ländern, nach diesen Kräften zu helfen, leugnen. Diese Hilfe ist jedoch — dies muß immer von neuem ausgesprochen werden — nur so möglich auf der Grundlage eines in sich selbst gesicherten Etats. Unsere Grenzen sind auf das äußerste durch die Tragfähigkeit des Etats. Jeder Schritt über die Grenze hinaus bedeutet die Gefahr einer Wiederkehr der mühsam überwundenen finanziellen Not und der neuen Gefahren. Hieraus ergibt sich die unerlässliche Schlussfolgerung, die Ausgaben einzufrieren und aushalten. Parlamentarier auf allen Gebieten in allen öffentlichen Körperschaften zu üben. Wir dürfen uns vor allen Dingen nicht verleiten lassen, auf Grund eines augenblicklichen Welternehmens, Reichstag und öffentliche Kreise müssen jeder an seiner Stelle, daran mitarbeiten, einen Damm gegen die Strömungen aufzurichten. Man habe von Beschränkungsmaßregeln gesprochen und sie verurteilt. Es wäre in der Tat eine Torheit, mehr Geld aus der blutarmen Wirtschaft in die öffentlichen Kassen zu leiten, als die zwingenden Staatsvollständigen Maßnahmen es erfordern. Kein vernünftiger

Mensch würde die Quelle geröhen, aus der er sein Einkommen zieht. Von einer Deflationarierpolitik ist jedoch sorgsam zu unterbinden eine Finanzpolitik, die sich nicht darauf beschränkt, für die Deckung eines Jahres zu sorgen, es vielmehr versucht, die Bilanzierung des Etats auf möglichst lange Sicht zu führen. Keine Wechselseitigkeit, kein Finanzminister, kein Reichstag, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, können sich dieser Pflicht entziehen, zu unbequemen ist im Augenblick auch sein mag. Die dem Reichstag vorliegende Steuerreform habe gute Fortschritte gemacht. Sie wird jedoch nur dann zum Ziele kommen, wenn bei der Beratung der Steuererfolge die gleiche Mäßigkeit genommen wird, wie bei den Ausgaben. Die auf einen Steuerabbau von oben und von unten gerichteten Bestrebungen sind angetrieben der Wirtschaftsförderung, aber darum nicht weniger gefährlich, sobald sie das Gleichgewicht im Haushalt gefährden.

Keine neue Inflation.

Nach einer vom Verband sächsischer Industrieller bei der Reichsbank gehaltenen Sitzung auf die immer wieder auftretenden Gerüchte über eine Inflation, wird mitgeteilt, daß eine zweite Inflation keine Grundfrage in den Verhältnissen hätte, teils weil die Reichsbankdirektion der Ansicht sei, daß die deutsche Währung keine Inflationssymptome zeige, teils weil diese nur durch eine Geldentwertung gegeben wäre. Es sind allerdings, ebenso wie zu Beginn des vergangenen Jahres auf vielen Gebieten Preissteigerungen zu verzeichnen. Diese Anzeichen stellen aber keineswegs eine innerdeutsche Sonderbewegung dar. Soweit dies die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse betrifft, hat auch der schlechte Anfall der Ernte im letzten Jahre mitgewirkt. Die Schwankungen berechtigen durchaus nicht zu dem Schluß, daß hierbei Marktstörungen durch die Geldpolitik vorliegen. Die Reichsbank bedauert sehr, daß durch unverantwortliche Preissteigerungen eine Atmosphäre des Mißtrauens gegen die Währung geschaffen wird.

Die Verfassungsreform.

Berlin, 29. Mai. Wie es in parlamentarischen Kreisen heißt, wird das Reichsministerium des Innern das Verfassungsreformprogramm zunächst mit den Vertretern der Länder besprechen, die zu diesem Zweck nach Berlin kommen werden. Danach

werden die Einzelheiten in Form von Gesetzentwürfen dem Kabinett zugeleitet werden, von wo sie nach Pfingsten an den Reichstag gelangen werden. Das Kabinett rednet damit, daß das Reformprogramm nach der Zollreform im Reichstag beraten werden wird, also nach der Sommerferien.

Ein neues französisches Schandurteil.

Zus Militärgericht in Bochum hat die Chefin Müller zu 300 Mark Geldstrafe und den Gutsbesitzer Walbert Willelm zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie als Leiter einer Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei in Gerthe nicht verhindert hätten, daß die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte.

Der neue Druck des besetzten Gebietes.

Berlin, 30. Mai. Die französische Besatzungsbehörde hat verfügt, daß die seitlich von den Walinger Schingensgesellschaften veranfaßten regelmäßigen Schießübungen als militärische Übung im Sinne des Artikels 1 der Verordnung Nr. 295 der Rheinlandkommission anzusehen sind und deshalb bis auf weiteres unterbunden müssen.

Eine englische Note an Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der „Agenceur Dumas“ erzählt, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Curzon, gestern dem Außenminister eine Note, betreffend das französische Memorandum über die der deutschen Regierung zu erteilende Antwort, überreicht hat. In unterrichteten Kreisen Frankreichs erklärt man, daß die Antwort der britischen Regierung die französische These in den wesentlichen Punkten bekräftige, jedoch helle London noch einige Fragen sekundärer Art. Man könne jedoch annehmen, daß ein einmütiges Einverständnis hierüber erzielt werde. Der Mitarbeiter will wissen, daß die Einwendungen des Foreign Office die Schiedsgerichtsverträge betreffen, durch die der Sicherheitspakt verfochtener werden soll. Die Verhandlungen zwischen Paris und London werden fortgesetzt. Eine Antwort an die deutsche Regierung könne erst später erteilt werden.

England für Abschluss eines Pfingst-Mächte-Pakts.

London, 30. Mai. Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph berichtet, berührt die englische Antipathie in der Garantie, dass die englische Regierung keine nicht alle von Irland aufgeworfenen Fragen und zwar nicht aus einfachen Gründen, weil einige davon gänzlich außerhalb des Rahmens eines Paktes liegen, an dem Großbritannien und das britische Reich möglicherweise teilnehmen könnten. Der Hauptgrund der englischen Mittelungen an Frankreich sei zu erklären, dass die englische Vorstellung von einem Sicherheitspakt von der französischen nicht verschieden sei. Man sei der Auffassung, dass der von den Dominions gewünschte Vorschlag, einen Pfingstvertrag abzuschließen, ein Maximum bedeute, über das England unter keinen Umständen hinausgehen könne.

Paris, 30. Mai. Wie die Morgenblätter melden, ist die englische Note in sehr freundschaftlichen Ausdrücken gehalten. Es werde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die französische Regierung mit der Garantie für die Westgrenze zufrieden geben werde und die Garantievertragsverhandlungen einen normalen Verlauf nehmen. Offiziell werden folgende Meinungen geäußert, daß der Pfingst des Rheinlandes Frankreich bei dem Verkauf des Westbundes des Rheinlandes im Rahmen des Westbundes gesehen werden müsse, während England die Vermittlung des Westbundes für unannehmlich halte. — Frankreich sei nicht an den sogenannten Westpakt gebunden und wolle sich der Möglichkeit eines Einspruchs für den Fall nicht berauben, daß Deutschland einen leiner Westbunden anerkennen möchte, aber gegen ein Eingreifen in einen kontinentalen Konflikt abgeben von dem Falle, daß ein Angriff auf die neutralisierte Rheinlande erfolgen würde.

Man hofft, daß sich bei der Aussprache in Genf eine Annäherung der beiden Standpunkte ergeben werde. Die Pfingstgarantieverhandlungen seien hinsichtlich, ob die Pfingstgarantie Belgien der englischen Auffassung näher habe, versucht, den für Westeuropa in Aussicht genommenen Garantiepakt auf Osteuropa anzuwenden. Das habe die englische Antipathie bereitet, indem sie jetzt deutlich erkläre, Westeuropa betreffen. Sie stelle ausdrücklich fest, daß sie eine begrenzte Auslegung der Artikel 19 und 20 des Westbündelpakts, sowie eine Erweiterung der Artikel 42, 43 und 44 des Versailles Vertrages nicht zulassen könne.

Frankreichs Erwartungen in Köln.

London, 30. Mai. Unter der Überschrift „Frankreichs Erwartungen in Köln“ schreibt der Pariser Vertreter des „Manchester Guardian“, daß das Briten in Paris über die halbamtliche Erklärung in London, wonach Deutschland seinen Verpflichtungen bis Ende September nachkommen könnte und daß alsdann mit der Nämung der Kölner Zone begonnen werden könnte, nicht gering sei. Man erklärt, daß die Frage des Datums der Nämung noch nicht aufgeworfen sei. Deutschland würde nur gelagt, was es unterlassen und was es noch zu tun habe.

Alle Verleumdungsklaff.

Paris, 29. Mai. Die Reparationskommission hat der Döschertorenferenz auf Anfrage mitgeteilt, daß Deutschland den Bedingungen des Dawesplans nachkommen könne. Wie verlautet, wird die Döschertorenferenz, je nachdem, daß Deutschland sich die finanziellen Bedingungen, aber nicht die Abzinsungsbedingungen erfüllt habe. Nach Artikel 429 des Versailles Vertrages müssen jedoch alle Bedingungen ausgefüllt sein, bevor die Kölner Zone geräumt werden könne.

Politischer Maulkorb.

„New York Herald“ meldet aus Washington, daß Präsident Coolidge die Wiedereröffnung des Gesetzes Frankreichs ins Auge faßt. Dieses Gesetz sieht Strafen gegen Amerikane vor, die ohne Erlaubnis nach Mexiko, dieses nun und auf die Weise die Außenpolitik der amerikanischen Regierung führen.

Das Gesetz sieht eine Geldstrafe von 5000 Dollar oder 3 Jahre Gefängnis oder beide Strafen zugleich vor.

Der Abg. Hamilton ist Mitglied des auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, hat, dem Blatt zufolge, eine Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge über die gewisse hochstehende amerikanische Verfassungen, die gewisse hochstehende amerikanische Verfassungen bezüglich der Schuldenfrage in Europa abgegeben haben. Man sollte einen solchen Vorschlag einmal in Deutschland einbringen; das sollte! In Amerika, dem „freien Lande der Welt“, sind solche Gesetze durchaus möglich. Und dabei hätten wir sie jenseitig nötiger!

Goethe und Mozarts

„Entführung aus dem Serail“.

Der Lauchstädter Theaterverein, dessen Aufgabe es ist, in Goethes Sinne die alte Lauchstädter Tradition zu wahren, hat in diesem Jahre seine zahlreichen Mitglieder und Gäste zu einer unter Alfred Meiers Leitung stattfindenden Aufführung von Mozarts „Entführung“ eingeladen. Er wendet gerade hier in Goethes Worten, der nach seinen vergeblichen Bemühungen, das Singpiel in poetischer Hinsicht zu heben, im Jahre 1787 die Worte schrieb: „Alles unser Bemühen, uns im Einfachen und Bescheidenen abzuheben, ging verloren, als Mozarts auftrat. Die „Entführung aus dem Serail“ ist für uns nicht zu vermindern, daß in dem Spielplan des Lauchstädter Theaters während seiner klassischen Periode von 1791 bis 1814 öfters dieses Werk Mozarts erscheint, zum ersten Male nach einer Antiphrase von Madame Walcolmi am 22. Juni 1794. Die Entführung aus dem Serail hat aber auch noch eine ganz besondere Bedeutung. In Halle, wo Goethe auch von Lauchstädter aus oft gesehen ist, Goethe hatte zur Eröffnung des neuen Schauspielhauses in Lauchstadt am 26. Juni 1802 das Vorbild „Was wir bringen“ gedichtet, mit dessen Aufführung am Carl Robert's Veranstaltung der Theaterverein im Jahre 1909 seine Tätigkeit begann. Anfang Mai des Jahres 1814 richtete die Abodektion in Halle an Goethe, der sich in Bad Pyrmont befand die Bitte, die geplanten Aufführungen der Weimarerischen Schauspieler in Halle durch etwas Zeitgemäßes, das sich zugleich auf den vorerwähnten Welt besäße, einzulösen. Obwohl Goethe auf diesen Plan zunächst mit vielem Vergnügen einging, weil er so seinem alten Freunde Weim ein Denkmal errichten und eine „veraltete Schuld“ abtragen konnte, so änderte er sich im Laufe der Zeit, und schließlich, als er sich in Halle durch den Empfang des Königs Friedrich Wilhelm III. nach dem Siege zu dichten, dazwischen kam. „Des Cyprian's Ermahnung“ machte den Gedanken einer selbständigen Dichtung Goethes zu nichte.

„Umgruppierung“ der Franzosen in Marokko.

Paris, 30. Mai. Nach dem Habasbericht aus Fez wird das französische Oberkommando eine neue Umgruppierung von Truppen in Marokko in die Wege zu leiten und die Bewegung zurückzuführen werden. Diese Maßnahmen ermöglichen es, daß ein Teil der Truppen, der seit mehreren Monaten ununterbrochen in der vordersten Linie kämpfte, in Ruhestellung gehen kann. Der amtliche Bericht aus Rabat belagt, daß die Lage im westlichen Abschnitt unverändert ist, jedoch ohne Erfolg angegriffen. Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts verändert. Ein Angriff einer Abteilung von 150 Mann wurde unter Mithilfe der französischen Mahajingengehebe bei Beni-Bouan zurückgeschlagen. Der Feind ließ auf dem Schauplatz des Kampfes zahlreiche Tote und Verwundete zurück.

Oberst Freydenberg über den Marokkokrieg.

Paris, 30. Mai. Der Sonderberichterstatter des „New York Herald“ aus dem marokkanischen Kriegsschauplatz vor Fez, Oberst Freydenberg, in der dieier u. a. sagt: Wir haben es mit einem sehr widerstandsfähigen Gegner zu tun. Die Hilfsmänner sind ausgezeichnet bewaffnet und werden von europäischen Offizieren geführt. Sie verleben es sehr gut, Feldbefestigungen zu errichten, Stützengraben auszuwerfen und das Gelände zur Deckung zu benutzen. Sie sind nach europäischen Mäßen ausgebildet. Jeder der Hilfsmänner hat 200 Patronen und wird immer rechtzeitig mit neuer Munition versorgt. Wir werden die Wüste selbstverständlich (i) bewachen, dazu sind aber große Anstrengungen erforderlich. — Der Sonderberichterstatter gibt interessante Aufschlüsse über die Stütztruppen Abd el Krims. Dieser hat besonders die Abteilungen von Schwarzhäuten ausgebildet. Die marokkanischen Truppen große Verluste zuzufügen. Die Kämpfe werden auf marokkanischer Seite nur von sogenannten Freischärlern (regulären Truppen) angeführt. Die reguläre Armee ist überhaupt noch nicht eingesetzt worden. Die schwersten Kämpfe, so sagt der Korrespondent, fanden erst bevor.

Politische Rundschau

Der deutsch-englische Handelsvertrag im Reichsrat.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Gesetzentwurf für einen Handels- und Schiffsfahrungsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Königreichen von Großbritannien und Irland überreicht.

Ein zweiter Tscheta-Prozess.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik beginnt am Freitag, den 5. Juni, unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Niedner ein zweiter Tscheta-Prozess. Angeklagt sind Ninkel und drei weitere medienbüchliche Genossen. Die Angeklagten sind in der Ordnung des früheren kommunalistischen Prozesses und angeblichen Polizeipolizisten Tsoua sa verurteilt worden haben.

Die Abnung der belgischen Kabinetskrise steht unmittelbar bevor und zwar werden die Sozialisten und die Sozialisten die 12 Portefeuille miteinander teilen. Die Ministerpräsidenten sind den Katholiken vorbehalten. Die Sozialisten erhalten dafür das Außen- und Justizministerium.

Tschingolfin vor Peking.

Tschingolfin wird binnen kurzen Peking besuchen, das bereits von General Fenz verlassen wurde. Die Kaiserin wird sich von Peking sind bereits von den Truppen Tschingolfin's befreit.

Trozkis Verwendung.

Trozkis ist zum Vorsitzenden des Hauptkonzeptionskomitees und zum Mitglied des Präsidiums des obersten Wirtschaftspolitischen Komitees ernannt. Hiermit ist Trozkis einer der wichtigsten Mitarbeiter des Politischen Büros anvertraut worden, denn gerade jetzt, wo die Sowjetregierung die größte Aufmerksamkeit der Beziehung des ausländischen Kapitals in der Form von Konzeptionen widmet, dürfte die Ernennung Trozkis von großer wirtschaftspolitischer Bedeutung sein. Als Mitglied des Präsidiums des obersten Wirtschaftspolitischen Komitees wird Trozkis eine wichtige Rolle auf die Richtlinien der Wirtschaftspolitik Auslands ausüben können.

Aber die Welt ist zu dem „trefflichen Weib, dem Arzt und Lehrer“ bestimme ihn dazu, zusammen mit Friedrich Wilhelm Niemer eine Fortsetzung des Stückes „Was wir bringen“ für die Hallische Unternehmung zu dichten. Diese mehr Niemer's als Goethes Werk tragende kleine Dichtung stellt das gegenwärtige Weibens Johann Christian Meier, der am 22. November 1813 ein Opfer seines ärztlichen Berufs geworden war, in den Vordergrund und führt uns auch in Meier's Garten, wo die Nymphe der Saale dem ehemaligen Herrn des Gartens, der „den heilen Fels hat bespült, daß ihr im Grünen schmaukt und tanzt“, eine Nuldigung darbringt. Heute aber mag uns wohl am meisten der achte Auftritt interessieren, in dem wir in Mozarts Singpiel eingeführt werden. Das „bekannte illustrierte Bild des Bad Salzin ergibt. Während Bassa und Konstanze aus dem Schiff steigen, singt der Chor:

Singt dem großen Bassa Wieder, tue feuriger Gesang; Und vom lfer halle wieder, untrer Wieder Jubelklang! Eine dich fangen, wallende Hüfte, Singt ihm entgegen, fliegende Chöre, Singt ihm der Liebe Freuden ins Herz! Singt dem großen Bassa Wieder, tue feuriger Gesang; Und vom lfer halle wieder untrer Wieder Jubelklang! Außer Bassa und Konstanze treten noch Blonde und Verdillo auf, auch Belmonte und Desmin, so daß alle Personen

Aus Stadt und Umgebung Pfingsten 1925.

Neues Leben regt sich in unserm Volk. Es ist, als ob wir aus einem langen Traum erwacht wären und nun wüßten, was voll sein. Was will er von uns? Er will, daß wir einmütig werden. Einer soll den anderen in Liebe und Verständnis tragen, daß die Gräben ausgefüllt werden, mit denen die einzelnen Schichten unseres Volkes umgeben sind. Nicht mehr soll Bruder gegen Bruder stehen, sondern alle brüderlich zusammengeschlossen durch den Geist der Einmütigkeit und Zusammengehörigkeit. Wie ebendies die Jünger dadurch stark wurden, daß sie sich mit lester Eingabe an den höchste Gott einlegten, so müssen auch wir unsere Kraft vereint durch die Liebe und die Überwindung aller Verküpfung und Absonderung in unserm Volk und Vaterland hindrücken. Dazu aber gehört auch Vertrauen. Der Krieg hat viel davon zerstört; das meiste die Nachkriegszeit. Es wird uns schwer, von unsern Mitmenschen zu glauben, daß sie guten Willens sind, ungenügend für das Ganze zu streben und sich in seinen Dienst zu stellen. Pfingstfest muß das Vertrauen überwinden und uns vereinen. Was eigener Art können wir es nicht; Gott wird uns helfen; er verläßt die nicht, die ehrlich ringen und erstreben, welche strebend sich bemühen. So wird unserm deutschen Volke endlich einmal doch das Fest seiner Pfingsten nahest!

Was bedeutet Pfingsten? Der Name kommt aus dem Griechischen und bedeutet den 50. Tag nach Oskern, das 3. Hauptfest der Christen, im Kreise der Dreieinigkeit das feste. Es hat geschichtliche Verbindungen mit dem jüdischen „Feste der Ernte“, einem Dankfeste, weil auch im jüdischen Pfingstfest die dankenswerte Stimmung der Jünger zum Ausdruck kam. Ursprünglich bezeichnete man damit den ganzen 50tägigen Zeitraum vom 1. Oskern bis zur Freier der Heiligseligung; in engeren Sinne gewinnt „Pfingsten“ seitlich Bedeutung in einem Kanne des Königs von Europa (König, Chr.). Früh schon wurden an diesem Feste welche Gewänder gefertigt. Im Mittelalter und auch später kamen manderlei sinnige Pfingstbräute auf: Zerablenbung einer Taube vom Gewölbe, Pflegenläufe von feurigen Engeln, Floden, Rosenblüten. Zweifelhaften Ursprungs ist die im Mittelalter auftretende Sitte, den Pfingstgottesdienst mit grünen Weizenreiseln und Malen zu schmücken. Es ist das Fest des Geistes, der Sonne und der Freude. Frohe Pfingsten!

Personalen. Kassenersekretär Dümmeler von hier ist zum Rechnungsrat ernannt.

Laureate für die Provinzialparlamente. Der Bitte um Laureate für die Mitglieder der Provinzialparlamente ist noch nicht in dem Maße entsprochen worden, wie es der Bedeutung der Tagung zukommt. Es fehlen noch ungefähr 40 Laureate. Ehrenpflicht der Merkerburg ist es, diese so bald wie möglich zu beschaffen. Anmeldungen werden im Städtischen Verkehrsamt entgegengenommen.

Spenden zum Kinderfest. Zum Kinderfest, das bekanntlich in diesem Jahre bereits am 29. Juni stattfindet, werden noch Spenden erbeten. In diesen Tagen werden Schulkinder, die mit unternehmigen Eltern versehen sind, von Haus zu Haus sammeln gehen. Hoffentlich kommt viel zusammen, damit das Fest der Jugend recht schön gefeiert werden kann.

Schwerer Schienen. Zwecks Ausbesserung dringender Instandsetzungsarbeiten werden für den Schiffsverkehr geplant in der Zeit vom 27. Juli bis einigt. 28. August 1925 die Saalefähre Dürrenberg, vom 24. August bis einschließlich 29. September 1925 die Infratrifere Wendenstein.

Beitragte Wahlen. Das Preussische Staatsministerium hat die Wahlen: a) des bisherigen dritten ordentlichen Mitgliedes der Generallandtagsdirektion, Landtagsdirektor Berrtram, zum zweiten ordentlichen Mitgliede der Generallandtagsdirektion, b) des bisherigen vierten ordentlichen Mitgliedes der Generallandtagsdirektion, Landtagsdirektor Dr. Peterillie, zum dritten ordentlichen Mitgliede der Generallandtagsdirektion, c) des bisherigen stellvertretenden Mitgliedes der Generallandtagsdirektion im Hauptamt, Generallandtagsdirektor W. S. H. a. d., zum vierten ordentlichen Mitgliede der Generallandtagsdirektion, d) des stellvertretenden Mitgliedes der Generallandtagsdirektion im Hauptamt, Regierungsrat und Kulturamtsdirektor Dr. A. R. o. r. zum Generallandtagsdirektor der Landtagsdirektion der Provinz Sachsen in Halle (Saale), mit Wirkung vom 1. Juli 1925 befristet.

Meisterprüfung. Der Maschinenmeister Paul Siedenlopf aus Halle, der seit über einem Jahr in unserer Druckerei tätig ist, bestand am Donnerstag seine Meisterprüfung.

des Mozartischen Singpiels erscheinen. Während die nächsten Verse nur geringe Umfänge an Mozarts Textbuch enthalten, das bekanntlich von Chr. F. Wegner und Gottlieb Stephanus dem Jüngeren herrührt, haben Goethe und Niemer die Worte des Minns:

„Erst geföhrt, dann gebungen, Dann geschieht auf heißen Stangen, Dann verbrannt, dann gebunden Und getaucht, zuletzt gebunden!“

umgedichtet; Erst gejaucht, dann gerungen, Dann getanz und dann gerungen, Dann geschmaukt, dann gerungen, Zimmer mehr, zuletzt geföhnt!“

Der Schlusschor ahmt dann auch deutlich den Mozartischen Schlusschor nach; die Goethe lautet er im Hinblick auf Friedrich Wilhelm III. so:

„Lebe, frommer König, lebe! Wohlgefühlt bei dem Namen Sei dein edelstes Eigentum, Himmelssohn und Erdensohn!“

Goethe hat sein Hallisches Vorbild eine „geheilte Arbeit“ genannt. Man wird den Anteil Goethes von dem Niemer's schwer scheiden können und wohl möglich wenig auf Goethes Redung legen wollen. Gerade die Schlussverse mit ihrer Nachahmung Mozarts ist besonders schwach und vielleicht nur durch die Mühe gerechtfertigt, die Goethe aus dem Gedächtnis den Goethischen Geist, und wir daher werden ihm auch gern die ersten Verse der Schlußstrophe im letzten Auftritt zuschreiben:

„Hier haltet an! Ich sehe nah und näher Die Turmgebäude vielerhehelter Stadt!“

Goethe hat die Dichtung schon 1816 in den fünften Band seiner Werke aufgenommen; zuerst erschienen ist sie in Dürrenberg 1814 im „Morgenblatt für gebildete Stände“ Nr. 212-215.

Letzte Depeschen

Ein Appell an die Merseburger Gastfreundschaft.

Zum Gymnasialjubiläum wird eine große Anzahl Gästegewächter benötigt. Wer in der Zeit vom 27. Juni einen oder mehrere Räume vergeben kann, wird laut Anzeige in heutiger Ausgabe gebeten, das bei Diplomingenieur Geyer, Gr. Ritterstraße 9 mündlich oder schriftlich anzugeben. Freiquartiere sind erünscht.

Wohlfahrt, die jemals Besichtigungen zum Gymnasium gehabt haben, wird zurechtfindlich erhofft, daß der Appell an die bekannte Merseburger Gastfreundschaft freudigen Widerhall findet.

Das Programm der Feierlichkeiten zum Gymnasialjubiläum. In den Tagen vom 26. bis 29. Juni finden, wie wir schon mitteilten, die Jubiläumfeierlichkeiten des Domgymnasiums statt. Ein Festzug der Domkinder am Freitag bildet den Auftakt des Festes. Am Sonnabend nachmittag findet ein Sportfest der Schüler und am Abend ein Empfangsabend für die ehemaligen Domkinder statt. Der Sonntag bildet den Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Am Morgen findet eine Andacht im Dom statt, der sich eine Besichtigung der Gärten im Park, die im Park der Markt- und Schlossgartenanlagen im Festzelt. Der Abend bringt eine Aufführung von Walter Hasencamp, 'Rübenberg' G. durch Schüler des Gymnasiums. Am Montag wird im Landhäuser Gasthof: das Spiel: 'Der Geigenbräutigam' von der Merseburger Heimatlichen Margarete Wedding zur Ausführung gebracht.

Merseburger Steuerkalendar für den Monat Juni 1925

- 1. Juni:** (keine Schonfrist.) Abführung der für die Zeit vom 21. bis 31. Mai einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Abführungsverpflichtung vorliegt, und wobei diese im Mai 50 Mark erreichen und noch nicht entrichtet sind; alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuernarten zu fleben und zu entrichten. (Steuererfüllung Vorherrschaft wöchentlich 15 Mark.)
- 1. Juni:** (Schonfrist bis 18. Juni.) 1. Fälligkeit der allgemeinen Einkommensteuer, Erbschaftsteuer, Körperschaftsteuer, Abzugsteuer und Zehnterfallsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung für Monat Mai 1925 (Monatsabgabe).
- 2. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer aller Gewerbetreibenden (Monatsabgabe), Ermäßigung ein Viertel des Betrages.**
- 3. Fälligkeit der Kirchensteuer der evangelischen und katholischen Gemeinden der Monatsabgabe.**
- 4. Fälligkeit der Börsenumschlagsteuer für Mai 1925 und Vorlegung einer Anmeldung der Wähler zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen.**
- 15. Juni:** Abführung der für die Zeit vom 1. bis 10. Juni einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. Juni, sofern diese in dieser Zeit 50 Mark betragen.
- 25. Juni:** (keine Schonfrist.) Abführung der für die Zeit vom 11. bis 20. Juni 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 15. Juni.
- 30. Juni:** 1. Antrag des Hypothekensubmittanten auf Derabgabe der Aufwertung.
2. Anmeldung von Sparfahrgeldbesitzern zwecks Aufwertung.
3. Antrag der Hypothekensubmittanten auf Erhöhung der Aufwertung, sofern diese anderweitige Regelung erfolgt.
4. Antrag auf Verschmelzung über den Eingang der obigen Anträge.
5. Anmeldung ungetragener Forderungen zur Umrechnung.

Städtische Steuern.

- 10. Juni:** (Schonfrist bis 17. Juni.) Gewerbe-Ertragsteuer für monatliche Zahler 1/10 der Einkommensteuer-Vorauszahlung für Mai.
- Getränkesteuer mit Voranmeldung wie bisher.
- 15. Juni:** (Schonfrist bis 22. Juni.) Staatliche Grundvermögenssteuer. - Gemeindegütersteuer - Hauszinssteuer - Kanalgebühren.

Die Sonntagstube im Friseurgewerbe. Der Regierungsrat gibt bekannt, daß die in der Bekanntmachung vom 6. 11. 1900 für das Barbier- und Friseurgewerbe zugeordneten Ausnahmen von den in § 105 b der R. G. O. enthaltenen Bestimmungen über die Sonntagstube im Gewerbebetriebe aufgehoben sind. Hiernach ist die Beschäftigung von Arbeitern (Weibern, Kindern und Jugendlichen) im Barbier- und Friseurgewerbe an Sonn- und Feiertagen künftig nicht mehr gestattet. Diese Anordnung soll sofort in Kraft treten.

Der Verwaltungsbezirk des Hofbauamtes in Merseburg. Dem Kreisbauamt Hofbauamt Merseburg sind durch Verfügung vom 13. Oktober 1924 folgende Kreise bzw. Amtsbezirke zugeteilt:

- a) Vandalischer Kreis nebst Stadtkreis Merseburg.
- b) vom landrätlichen Kreis Weisenfels der nördliche Teil bis zur Saale und der Stadtkreis Weisenfels.
- c) vom landrätlichen Kreis Querfurt die Amtsbezirke Brandersdorf, Hedra, Gieselitz, St. Ulrich, Obermünch und die Endor Mücheln, Giesitz, Rippenburg, Vier Dörfer, Klein- und Großmünch, Oberstebe, Obhanen und Stad. von Domäne Querfurt, Amtsbezirk Sittichenbach mit Ausnahme der Domäne und der beiden höhererischen Hofschänken und Großhofschänken.

Die Lotterie zugunsten des Bühnenvolksbundes. Der Minister für Volkswohlfahrt hat eine Verlotterie der Zentral- und Bühnenvolksbundes in Frankfurt a. M. zugunsten der zugunsten des Bühnenvolksbundes des Bundes bewilligt. Die Spielanleihe beträgt 1.995.525,50 RM. Zahl der Lose: 450.000. Preis eines Loses: 4,43 RM. Lotterieverlosener 1 RM. Mitgabegeld: Freuen. Ziehung am 1. Oktober 1925. Der Lotterieverlosener findet durch die Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes und der ihm nachstehenden Organisationen ohne Zuzugnahme des allgemeinen Verlosensfalls statt.

Ein Landesstrafpolizeibeamt in Halle. Wie wir ersehen, sind die Vorarbeiten für die Einrichtung einer Landesstrafpolizeibeamt im Regierungsbezirk Merseburg abgeschlossen. Als Sitz der Landesstrafpolizeibeamt in Halle bestimmt. Die Organisation wird in nächster Zeit ihre Tätigkeiten aufnehmen.

Wetterausichten. Für das mittlere Norddeutschland: Warm und vorwiegend heiter. - Für ganz Deutschland: Nur im Nordwesten stärkere Bewölkung, sonst meist heiter und trocken.

Tageskalender.

- Sonntag, den 30. Mai.** Beth's Gesellschaftshaus nachm. 3 1/2 Uhr, Eröffnung des Billardsaales, ab 6 Uhr Billardturnier.
- Sonntag, den 31. Mai.** Vereinshaus Krautstraße. Nachmittags 4 Uhr Gartenzoo, Reiche-Orchester. - Feld-

Die Eröffnung der Deutschen Verkehrs Ausstellung in München.

(Eigene Radiomeldung.)

München, 30. Mai. Heute vormittag fand die feierliche Eröffnung der deutschen Verkehrs Ausstellung München 1925 statt. Anwesend waren Reichswehramtminister Dr. Gehler als Vertreter der Reichsregierung, ferner der Reichspostminister Siringl, der Reichsverkehrsminister Dr. Krohn als Vorsitzender des Komitees und die bayerische Regierung mit Ministerpräsidenten Feld an der Spitze. Die in München beglaubigten Vertreter der Diplomaten und eine große Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Verkehr, Technik und Presse nahmen gleichfalls an der Feier teil. Der 1. Bürgermeister von München, Scharnagel, hielt die Eröffnungsrede. Darauf folgte die Rede des Staatssekretärs Ritter v. Franck.

Englisches Zugeständnis an Frankreich in der Sicherheitsfrage.

(Eigene Radiomeldung.)

Paris, 30. Mai. In der gestern vom englischen Vizekonsul überreichten Note verlaßt die französische Regierung den Standpunkt, daß die Garantie für die Abgrenzung Frankreich nicht hindern sollen, im Notfall seine militärischen Beziehungen zu Polen und der Tschechoslowakei aufrecht zu erhalten. Einwand werde auf die englische Note ein neues Schriftstück ausarbeiten, das allen Mängeln abgestellt werden wird. Es wird als unabhinglich bezeichnet, daß die endgültige Abfassung der Note an Deutschland vor Mitte Juni zustande kommen wird.

50 000 Arbeitslose zum Export.

Ein diplomatischer Schritt der österreichischen Regierung. (Eigene Radiomeldung.)

Wien, 30. Mai. Die österreichische Regierung wird in den nächsten Tagen auf diplomatischem Wege den Regierungen aller

Schiffen: Frühkonzert. - Neues Schützenhaus Gartenzoozeit und Ball.

Sonntag, den 31. Mai. Kaffeehaus Neuschau. Ab 7 Uhr früh Freizeitsport. - Müllers Hotel: 1/5-Uhr-See und Gesellschaftsabend.

Montag, den 1. Juni. Bänderfest von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab Pfingstfest. - Kaffeehaus Neuschau von 7 Uhr früh Freizeitsport. - Agendorf von 2 Uhr nachm. ab Pfingstfest.

Montag, den 1. Juni. Vereinshaus Krautstraße, abends 8 Uhr.

Dienstag, den 2. Juni. Agendorf von 2 Uhr nachm. ab großes Pfingstfest.

Zeitungshand Leuna.

Leuna. Ausblick für Bildungswesen. Das nächste Platzkonzert findet am Pfingst-Sonntag mittags 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr statt, und zwar wird der Männer-Gesangverein Leuna in den Saale-Anlagen verschiedene Götter zum Vortrag bringen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Ausbau des Straßenbahnverkehrs. Die Linie 6, die bisher bis zum Schlachthof ging, wird jetzt über die Hindenburgbrücke durch die Berliner Straße bis zur Wallhalla verlängert werden. Für später ist der Ausbau dieser Linie für den Ringverkehr geplant.

Tödlicher Unglücksfall. Am Donnerstag wurde ein 2-jähriges Kind von einem mit zwei Pferden bespannten Wagen überfahren. Das Kind erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. Es wurde in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle gelegenen eiterlichen Wohnung zugeführt, wo der Arzt jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Nach Zeugenaussagen soll dem Gefährtörder keine Schuld treffen, da das Kind von der Seite in den Wagen hineingelaufen sein soll.

Aus dem Reich.

Schwere Unfälle in Sachsen.

Broslau, 29. Mai. Der sächsische Kreis Frankenstein ist in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgesucht worden, wodurch etwa 8000 Menschen Leben und erhebliche Schäden erlitten. Eine Kommission, die im Einvernehmen mit der Regierung die betroffenen Ortschaften besichtigte, hat festgestellt, daß die Landwirte in dem genannten Kreise durch das Unwetter einen Schaden von etwa 250 000 RM. erlitten haben. Zahlreiche Wege sind gerissen und unpassierbar, Bächen wurden fortgerissen, und das auf den Feldern befindliche Ackergerät wurde verdrängt. Die einzelnen Gemeinden sind nicht nur durch die Vernichtung der Frühjahrsaussaat geschädigt, sondern auf Jahre hinaus wird der Schaden gerade dadurch zu merken sein, daß die Dümmigkeit gänzlich abgewaschen ist. Auf der ganzen riesigen Fläche tritt teilweise das reiche Gestein zutage. Bei den Unwettern wurden folsch große Wassermengen zur Erde geschleudert, daß einzelne Gebäude bis zu sechs Zoll von Wasser umspült wurden.

Die schweren Unwetter haben auch viele Schäden zur Folge gehabt und eine erschreckend große Zahl von Todesopfern gefordert. In der Nähe von Ratibor wurde ein Bauer mit seiner Frau auf dem Felde von Blitz erschlagen. Die Tochter der beiden wurde getötet. Von dem gleichen Unwetter wurde eine 67-jährige Frau in dem Dorfe Jabelau betroffen und durch Blitzschlag getötet. In dem Wald in der Nähe von Pöpschitz wurde ein Holzhaub von Blitz erschlagen, sein Arbeitskollege getötet. Ein 17-jähriges Mädchen wurde ebenfalls getötet. Ebenso wurde eine Arbeiterin, die am Bahndamm Gras mähte, ein Opfer des Unwetters. Weiter wurde in Gumbau bei Hirschberg eine Botenfrau von Blitz erschlagen. In dem Gelände von Jaueritz an der sächsischen Grenze fand man drei Kinder einer Arbeiterfamilie, die sich während des Unwetters unter einer alleinigen Baum auf dem Felde geflüchtet hatten, eine umschlungen vom Blitzschlag getötet auf. Die verunglückte Frau wurde am Dienstag von einem neuen beseitigen Unwetter getötet. In Mücheln setzte ein Blitz ein Bauerngehöft in flammen. Durch den herrschenden Sturm wurde das Feuer trotz aller Rettungsversuche weitergetragen, und so wurden

fünf Besingungen ein Haus des Feuers.

In Königheiß bei Viehau entzünd in einem Touristen-gasthaus Feuer, das auch ein benachbartes Bauerngut vollständig vernichtete. Die Frau des Gastwirts fand dabei den Flammentod.

Auslandsmächte den Vorschlag der Wiener Arbeitslosenkommission auf Unterbringung von 50 000 Arbeitslosen in Amerika zum Kenntnis bringen. Das Projekt wird auf der augenblicklich in Genf stattfindenden internationalen Arbeitslosenkonferenz zur Erörterung gestellt werden. Nach Mitteilungen aus nachgebenden Washingtoner Kreisen besteht jedoch kaum irgendwelche Aussicht, daß die Anregung der Arbeiterkommission auf Erfolg rechnen kann. In Washingtoner Kreisen liegt man die Vorschlag ablehnend gegenüber, da man der Ansicht ist, daß eine so weitgehende Übernahme von den Arbeitslosen nicht einen einzelnen Staat zugehen werden könne. Ein solches Vorgehen würde eine Präjudizierung bedeuten, das eine unerföhrliche Überhebung Amerikas mit Arbeitslosen aller Länder zur Folge haben könnte.

Eindringen bulgarischer Banden in Jugoslawien.

(Eigene Radiomeldung.)

Belgrad, 30. Mai. In den letzten Tagen sind bulgarische Banden in jugoslawisches Gebiet eingedrungen, die durch militärische Abteilungen wieder zurückgeworfen werden konnten. Mehrere Bandenführer wurden gefangen genommen. Der jugoslawische Botschafter in Sofia Raack ist daraufhin beim Ministerpräsidenten Jankoff vorstellig geworden, um gegen diese Übergriffe scharfen Protest zu erheben.

Ein neuer amerikanischer Vorschlag für Amundsen.

(Eigene Radiomeldung.)

Newport, 30. Mai. Der Chef der Volkspolizei von Alaska hat telegraphisch der Regierung vorgeschlagen, sofort den staatlichen Küstenpanzer 'Bear' der nur aktive Gewässer besetzt, auf die Suche nach Amundsen zu senden. Die 'Bear' könnte Flugzeuge mitnehmen. Der Kommandeur der Küsten-schiffahrt, Admiral Willard, hält den Vorschlag für er-wünschenswert.

Alle Nachforschungen nach Amundsen im Norden von Alaska sind bisher erfolglos geblieben.

Die Wärme fiel heute wegen des Pfingstfestes aus. Kurse werden erst wieder am Dienstag notiert.

Vergnügen an der Brandstiftung.

Passau, 29. Mai. Das Schwurgericht Passau hatte sich mit einem letzten Fall von Brandstiftung zu befassen. Angeklagt war der 20-jährige Arbeiter Mathias Zimmer aus Niederbreisbach wegen 23 Vergehen der Brandstiftung. Der Angeklagte hatte mehrere Male in einer Nacht an verschiedenen Stellen Brände angelegt und ein besonderes Vergnügen an der Entzündung eines größeren Feuers und an dem Jammer der von dem Feuer Betroffenen gefunden. Die Sachverständigen bezeichneten den Angeklagten als moralisch höchst minderwertig, aber für seine Straftaten voll verantwortlich. Das Gericht verurteilte ihn entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zur Verkürzung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Ein Raubmord bei Dessau.

heute morgen wurde der Sohn des Fleischermeisters Schaboth aus Varenthoren (Kr. Jerich) im Walde mit einer Revolverkugel aus dem Leben gerufen. Der Ermordete war nach Bericht geschätzt worden, um dort Einkäufe zu machen. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Ein Raubmord.

In Eifelberg (Eichsfeld) gerieten während des Abendessens zwei Brüder in Streit. Die Mutter verfuhrte verärgelt die Auseinandersetzung, die immer heftiger wurde, zu schlichten. Plötzlich zog der Jüngere, etwa 16 Jahre alte Bruder, das Taschenmesser und verletzte seinen 18-jährigen Bruder durch mehrere Stiche in den Leib schwer. Ein aus Bälchen herbei-geschickter Arzt leitete dem Verletzten die erste Hilfe. Der jugendliche Mörderbedachte zunächst Niemand, sich in dem nahen Walde zu erheben, fand aber doch anziehend den Mut nicht dazu. Nach einer späteren Meldung ist der Verletzte inzwischen gestorben.

Erleben. Schwere Unwetter entluden sich in dieser Woche in der Eifelregion. In vielen Wäldern wurde die Besondere unglücklich vernichtet. In Albrichsdorf schlug ein Blitz in das Gehöft eines Gutbesizers. In Erdeborn ertranen von der Herde des Ritterguts Theuerjahr mehrere Schafe. In verschiedenen Ortsteilen wurden die Straßen gänzlich unter Wasser gesetzt. In einigen Stellen wurden die Telegraphenmasten gestürzt. Die Feuerwehren waren rüchlos in Tätigkeit.

Rein. Ein musikalischer Blitz schlug im Borort zu Genshagen in eine Wirtshaus. Ein feste das elektrische Kabel in Genshagen auf die Wasserleitung über und fuhr in die Erde, ohne weitere Spuren zu hinterlassen.

Leipzig. Glücklichler Ausgang eines schweren Sturzes. Am Donnerstag ist in der Kolonnenstraße ein Mechanikerlehrling aus dem 2. Stock in den Hof hinabgefallen, wobei er zum Glück nur Verstauchungen an einem Arm und den Beinen davontrug.

Freispruch im Dresdener Hinkemannprozess. In der Revisionssitzung bei dem Prozess gegen die Erben der Dresdener 'Hinkemann'-Aufzucht wurde sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Maria. Die Ursache des Großfeuers. Es steht jetzt fest, daß die Entzündungsurache der Brandkatastrophe eine Holztaubenzündung ist, hervorgerufen durch Selbst-läusen eines Lagers der Bohrmahlschine.

Versteinen (Neumark). Mord an einem Förster. Der Förster Wille aus Alt-Sandow bei Versteinen (Neumark) war seit dem 26. Mai, wo er auf Anstand gegangen war, vermisst. Nach vielen Suchen ist jetzt die Leiche gefunden worden. Er ist vermutlich von Wildtieren erschossen worden.

Stadtheater Halle.

Sonntag, 7.30 Uhr: Grafin Marika. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman.

Sonntag, 7.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel des Moskauer Kammertheaters. Der Scholer der Perrotte. Pantomime in drei Aufzügen von M. Schmitzer. Musik von G. Doborny.

Montag, 7.30 Uhr: Grafin Marika. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman.

Herausgeber: Ludwig Balg. Verantwortlich für den redaktionellen Teil einzeln: der Silberbellagen: Karl Reuß, Sport und Anzeigen: H. Rant. - Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balg, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Leipziger Börse vom 29. Mai 1925.

Leipziger Börse	8.95	Leipziger Börse	44.	Wassmann-Reiserei	49
Banknoten	75.	Banknoten	71.	Wassmann-Reiserei	135.5
Banknoten	13.	Banknoten	1.3	Wassmann-Reiserei	148.5
Banknoten	12.	Banknoten	23.75	Wassmann-Reiserei	186.
Banknoten	64.75	Banknoten	110.	Wassmann-Reiserei	186.
Banknoten	91.20	Banknoten	85.	Wassmann-Reiserei	34.0
Banknoten	71.5	Banknoten	67.5	Wassmann-Reiserei	90.5
Banknoten	84.	Banknoten	15.8	Wassmann-Reiserei	80.5
Banknoten	30.	Banknoten	99.	Wassmann-Reiserei	2.75
Banknoten	81.	Banknoten	67.5	Wassmann-Reiserei	73.5
Banknoten	59.	Banknoten	67.5	Wassmann-Reiserei	73.5

Leipziger Freireise vom 29. Mai 1925.

Leipziger Freireise	66.	Leipziger Freireise	15.
Leipziger Freireise	0.8	Leipziger Freireise	75.
Leipziger Freireise	7.10	Leipziger Freireise	57.5
Leipziger Freireise	6.50	Leipziger Freireise	100
Leipziger Freireise	1.19	Leipziger Freireise	0.75

Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert und ist der dahinter verzeichnete Kurs in Goldprozent zu verstehen.

Die Tagung der deutschen Zuckerindustrie.

Am Donnerstag fand im Zentraltheater zu Magdeburg die Hauptversammlung statt, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Ausschusses wurde Professor Dr. Edmund v. Lippmann als Gast a. E. zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Jahresbericht und einige Zusatzänderungen wurden einstimmig genehmigt. Daran hielt der Vorsitzende des Vereins, Dr. Scheffler, einen Vortrag über die Lage der deutschen Zuckerindustrie, die er als nicht besonders günstig hinstellte. Eine brennende Frage sei es, ob wir bis zur nächsten Kampagne ohne Einfuhr fremden Zuckers auskommen werden. Der Redner gab dann eine Reihe von Zahlen, die sich auf

Erzeugung, Ausfuhr, Einfuhr, Verbrauch usw. bezogen und am Schluss, daß, da sich der Bedarf nach und nach zu steigern dürfte, wir mit der Menge des Verbrauchs zuckers bis zum Erscheinen des neuen Zuckers bis Mitte Oktober auskommen. Es betriebe also die Hoffnung, daß wir nicht einzufrühen brauchen. Redner führte aus, daß weder Rübenpreise noch Zuckerpriese zur Deckung der Produktionskosten genügend hoch seien. An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache, in der namentlich die Rübenzuckerfrage erörtert wurde. Nach einer Pause begann die beratende Hauptversammlung, in der wirtschaftliche und technische Vorträge gehalten wurden.

Die Magdeburger Zuckerausstellung und das Ausland.

Ein wider Erwarten lautes Interesse zeigen fahrende ausländische Handelskationen für die Erzeugnisse der deutschen Zuckerindustrie. Auf der Magdeburger Zuckerausstellung wurden lebhaft Kaufabschlüsse mit Dänemark, Spanien, Belgien, Italien und der Tschechoslowakei getätigt. Eine besondere Nachfrage herrschte nach Süßholzwägen aller Art und Wagen, Zuckereinlagungsmitteln, Maschinen für die Bombendrucke und Zuckerkette. Die Gasdampfgeneratoren der Kaffee-Schwarztopfwerke wurden besonders lebhaft gefragt.

Berliner Börse vom 29. Mai.

Die Börse war zu Beginn an den Aktienmärkten sehr gut behauptet und teilweise fest auf Deckungsläufe. Später war die Tendenz wieder schwächer, zum Teil wohl in Rücksicht auf die Geldverhältnisse. Erst um die Mitte der zweiten Preisnotierung änderte sich das Bild. Zunächst wurde geltend gemacht, daß der Markt jetzt ohne Schwierigkeiten am Platz überdauern sei und sich in der Gesamterfassung des Geldmarktes eine gewisse Erleichterung ankündige. Tägliches Geld 8 1/2 - 10 Prozent, Monatsgeld eher leichter 9 1/2 - 11 Prozent. An einzelnen Marktgebieten zeigte sich dabei eine

empfindliche Materialknappheit. Noch im Laufe der zweiten Märkten stellten sich an den bevorzugten Märkten die meisten Kurse um 1-2 Prozent über die Eröffnungskurse.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 29. Mai. Am Getreidemarkt kam noch eine fettere Tendenz zum Durchbruch. Von Weizen noch herauskommende Abänderungen waren nur höher untergeordnet. Die Zementierungen hielten sich etwas höher. Die Forderungen des Auslands sowie die vom Inlande geforderten Preise waren höher. Roggen hatte ruhiges Geschäft. Aber auch hier sind die Preise höher als gestern. Die Konsumnachfrage für Hafer hat nachgelassen. Für Auslandszement nach Lieferung besteht rege Nachfrage, Roggenmehl ist billiger gehandelt. Die nächste Börse findet am Dienstag, den 2. Juni statt.

Notenkurse.

Polen 80,15-80,95, Österreich 59,09-59,39, Schweizer 81,11-81,51, Italienische 16,81-16,89.

Berliner Metallpreise.

Elektrolytkupfer 128,75, Rohkupf 69-70, Wollenzink 62 bis 63, Aluminium 235-240, Meißelblei 345-350, Silber (ca. 900/1) 93,50-94,50.

Der Verbrauchspreis für guten gerösteten Kaffee wurde vom Berlin der Kaffee-Größter und Händler, Eitz Hamburg, gestern amtlich mit 3,10-4,70 M. für ein Pfund je nach Herkunft notiert.

Weitere Erholung des französischen Frank.

Am Devisenmarkt hat sich der französische Frank gestern weiter erholt auf 96,60, später sogar 96,50 für London gegen Paris und 19,85 für Paris gegen Rabel. Das englische Pfund steigt kaum unverändert 4,86/4 für London.

Pörsch & Kornills, Leipzig, Grimmaische Straße 2-4 (Mädler-Passage).

Erstes Spezialhaus am Plage.

haben wir uns erschlossen, unsere geliebten Lagerbestände ohne Rücksicht auf den früheren Einkaufspreis abzulassen. Es bietet sich Ihnen ein mit modernster Eleganz - Qualitätsgewand - darauf unser Geschäft als ältestes Spezialhaus am Plage aufgebaut ist, zu enorm billigen Preisen zu ersehen. Wir bitten Sie, unser Angebot zu prüfen.

Popeline reine Wolle, gezwirnte Ware großes Farbensortiment, 100/105 cm breit	3.25	Prima blau Rammgarn der eleg. Angak für die Straße u. Sport 140 cm breit	15.00	Woll-Muffelwolle in reicher Musterausw., reizende Zeifins	2.75
Streifen u. Karos reine Wolle, d. beliebte Mode für Kleider und Röcke in allen Farben, für das elegante Kleid, prima Ware, 130 cm breit	3.75	Blusenstoffe reine Wolle, in modern. Streifenstellungen	2.25	Boile einfach und bedruckt, in allen modernen Farben, für das lustige Sommerkleid	1.75
Rips in allen Farben, für das elegante Kleid, prima Ware, 130 cm breit	6.75	Wasch-Crèpon in allen Farben, glatt 70/100 cm breit	0.90	Frotté in neuen Streifen und Karos, für das praktische Badkleid	1.90
Serren-Anzugstoffe Echt engl. Ware	12.00	Baumwoll. Muffelwolle in d. neuesten Strickmüllern u. Farbensortimentstellungen 125 1/2 110	0.95	Baftseide „Der moderne Artikel“, in entzückend. Ausführungen	4.50

Unsere 9 großen Schaufenster geben Ihnen den besten Beweis unserer großen Leistungsfähigkeit.

Klaar & Co.
Inh.: G. Spitzer
Weißentels
Ausstellungen
Jüdenstraße 45
Fabrik, Kolandstr. 34
Lieferer erstklassiger
Schiffstimmer
Rolläden
Jalousien
Schaufensterrollen
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Halle a. S.
Krausenstr. 16, Tel. 2106
Scheidung 12. u. 13. Juni

Um 1/2 12 Uhr reichlich noch gut, zum Mittagessen eine feine, kräftige Suppe auf den Tisch zu bringen, wenn man **Knorr-Suppenwurst** verwendet.
1 Stück = 6 Feller = 35 Pfg.
Grünkern, Tomaten, Blumenkohl, Pilz, Krebs, Schenschwanz, Spargel.

G. Schaible
Möbellark
Halle 3, Gr. Märkerstr. 26 am Katscheler.
Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Dornehme Speisezimmer.
Wohnungs-Tausch
Möbeltransporte
Eisenbahn- u. Uebersee-Auto möbelwagen
Beste Packmeister
Ernst Wagner
Leipzig, Hopplitz 7
Fernruf 17 568
Suche Bäckerei
in od. Nähe Meerbusen auch in Grundrücken, sofort laufen. Off. u. G. Bl. 383 a. d. Exped. d. Bl.

200 000
50 000
30 000
20 000
10 000
Lose a. Mk. 3.30
Borte u. Litz 35 Pfg. extra, vert. auch mit Nachnahme.
Emil Güller
Hamburg, Holtenauer 59.
Sald. Bestellg. erwünscht.

Kauf
Oku
die Garantiemarke in Fußbodenlackfarben der Lackfarbenfabrik Otto Kuche, Magdeburg-Weßl. In Mitteldeutschland 200 Verkaufsstellen.
Alleinverkauf für Westpreußen:
Neumarkt = Drogerie Herm. Weniger, Central-Drogerie H. Kruppen, Adler-Drogerie A. Heit.

Sicherer Verdienst
bis Mk. 30.- u. mehr am Tage d. Werk (auch i. Nebender.) u. Ausb.-Arb. Jedem braucht ihn. Keine Spel. - k. Risiko keine Sachkenntnis. Schreib. Klein P. U. P. 631 an Rudolf Hoffe, Frankfurt am Main.
Dame, 36 Jahr.
müßig freundlich, mit solch. gelund. Herrn mit vern. Denksart, w. späterer Ehe. Off. u. A. 380 an d. Exped. d. Blattes erbeten
Pfingstwunsch!
Herrn, Frau, Anf. 30. als Stufe ist, mit Mädchen gegen zeitig. Herrn, w. nicht streu. Herrn, w. Heirat k. Off. u. B. 386 an d. Exped. d. Blattes

9 Jahre an Asthma
und chron. Bronchialkatarrh leidend, hatte ich viele Mittel ohne Erfolg angew. Schließlich habe ich selbst ein Mittel zum Einnehmen erstanden, das mir sofort geholfen hat. Frau. Dankschreiben.
Paul Breitkreuz.
Jeder Leidensgefährte erhält bei Einlenbung von 1.- Mk. eine Probe des Mittels, damit er sich selbst in Erfolge überzeugen kann.
Apothek. am Schließlichen Tor, Berlin, Galtzerstr. 72.
Geisshausmann sucht aus Privatband **1500 Mark** gegen zeitig. Herrn, w. nicht streu. Herrn, w. Heirat k. Off. u. B. 382 an d. Exped. d. Blattes.

Trauringe
ohne Vöfuge
Eritlassenes Habitat in allen Preislagen.
Wilhelm Schüler, Markt 27
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Redegewandte Damen u. Herren
gesucht. Auch als Nebenbeschäftigung geeignet (keine Vorkenntnisse). Off. u. R. H. 2. a. d. Exped. d. Bl.
Spezial-Berlano: Hans Lieferung auch an Private. Verlangen Sie neueste Preisliste.
Gustav Runge, Hamburg 22.
Lothri. gest. 6.

Das gute Niebeck Bier

Für die deutschen Kriegsblinden!

Unter den deutschen Kriegsbeschädigten, für die zu sorgen Ehrenpflicht des Deutschen Volkes ist, tragen die Kriegsblinden mit das härteste Los. Das Reich kann ihnen durch die geistlich geregelte Versorgung nur den allerwichtigsten Lebensunterhalt gewähren. Den Kriegsblinden erwies sich als einziges Mittel, ihr schmerzes Wehleid zu ertragen und ihr Leid zu veressen, die Arbeit. Ein kleiner Teil von ihnen hat sich den vornehmlich einträglichen Blindenberufen als Buchbinder, Briefensortierer usw. angenommen. Die Mehrzahl arbeitet in Fabriken und gewerblichen Betrieben, bei Behörden und Verwaltungen sowie in den verschiedensten geistigen Berufen Seite an Seite mit Sehenden. Je mehr sich aber die Kriegsblinden auf diese Weise als nützliche Glieder in den Mechanismus der Wirtschaft einordnen, um so härter werden ihre Kräfte angepannt, ihre Nerven verbraucht, und zwar in weit größerem Umfange als bei Sehenden. Ausreichende

Erholungsfürsorge

müß daher in Ergänzung der vom Reiche gewährten Versorgung einsehen. Die Deutsche Kriegsblindenfürsorge für Landwehr und Flotte, durch die Opferlosigkeit des ganzen Deutschen Volkes im Jahre 1915 begründet, hat den Kriegsblinden diese Jahre hindurch wertvolle Hilfe in allen Dingen bringen können. Sie betrachtet es auch jetzt als ihre Pflicht, die Erholungsfürsorge zu dienen. Das Reichtum der Stiftung ist aber der Fülle zum Opfer gefallen.

Deshalb wenden wir uns an jeden Deutschen mit der dringenden Bitte, für die Erholungsfürsorge zugunsten der Kriegsblinden einen Beitrag zu leisten. 2800 Kriegsblinde erhoffen Hilfe. Das Kriegsblinden-Erholungsheim in Herzberg a. S., vom Bund erkundeter Krieger selbst geschaffen, reicht bei weitem nicht aus. Wenigstens 300.000 Mark sind zu seiner Erhaltung und zu seinem Ausbau erforderlich.

Dessen Sie durch eine Spende nach Ihren Kräften!

Für den Vorlauf:

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Eilfert, Major a. D. Dr. E. Claessens,

1. Vorf. 1. stellv. Vorf.

Reg.-Rat Dr. Bernsteinn,

Reichsarbeitsvermittlung,

2. stellv. Vorf.

Hr. Bischoff,

Hr. Münz,

1. Vorf. d. Bundes erbl. Krieger 2. Vorf. d. Bundes erbl. Krieger

Spenden werden erbeten an das Bankhaus G. Weidner in Berlin auf Conto: Deutsche Kriegsblindenfürsorge für Landwehr und Flotte 1923 (Postcheckkonto Berlin 54413).

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchenverpachtung der Gemeinde Müllersfeld ist Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr im Gasthaus öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Das Ständesamt Zeuna in Rißler, Rathausstraße 1, ist am 1. Juni 1925 (Fingerringmontag) zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen, vorm. von 11-12 Uhr geöffnet. Ständesamt Zeuna.

Der Obstanhang 1925

Des Rittergutes Unter-Kriegstedt soll am Dienstag, den 9. Juni d. Js., nachm. 5 Uhr im Gasthaus zu Unter-Kriegstedt öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen können vorher eingesehen werden. Die Rittergutsverwaltung.

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner

Berchtesgadener - Jackchen

empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachfl.

A. & F. Ebermann

Halle a. S. Gr. Steinstr. 34



Tripon'sche Tripon
Tripon'sche Triponpulver
UND
DIE WÄSCHE BLEIBT WIE NEU
GONTARD & HENNY A.-G. LEIPZIG



Landkraftwerke.

Installationsbüro Merseburg Gotthardstr. 29 Fernruf Nr. 221

la Kernseife, weiße, hellgelbe

Schnitzelseife, weiß
Schmierseife, hellgelbkörnig

Weißer gek. Terpentinschmierseife

Seifenpulver, Persil, Bleichsoda

Sämtliche Waschartikel

Toiletteseifen in großer Auswahl.

empfehlen

Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrikant

Markt 4 MERSEBURG Markt 4

Elegante weiße und farbige

Kostüme und Mäntel

für Straße und Reise nach Maß

Anfertigung schnellstens und preiswert

Größtes Lager feinsten Stoffe

August Göbel — Damenschneiderei

Halle a. S. Talamtstraße 1, Telefon Nr. 4838.

Ausstellung meiner Arbeiten im Schaukasten Gr. Ulrichstr. 29.

Erstklassige Weingroßhandlung,

im Produktionsgebiet mit bedeutendem Lager in Franz- u. Pfalzweinen bis zu den feinsten Spitzengewächsen sowie feinen Original-Weinbränden hat für Stadt und Landbesirke.

Vertretung

an rührige Herren gegen hohe Bezüge zu vergeben. Nur ernste Reflektanten mit bestem Beziehungen zu Privaten und den in Frage kommenden Abnehmerkreisen wollen sich melden unter M. 220 an Annoncen-Expedition D. Franz G. m. b. S., Mainz.

Markisenstoffe

für Fenster und Balkons

sowie Anfertigung von Markisen.

Arnold Weber Nachflg.

Fernsprecher 29 655. Leipzig, Brühl 29.



Aufmerksame Bedienung! Mäßigste Preise!

Karl Zänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Jah. : Frau M. Zänzer

Merseburg :: Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben

Fernruf 259

Goldbe Qualitäten! Große Auswahl!

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

MÖBEL

an O. Scholz Ww., Merseburg
Gotthardstr. 34. — Telefon 4-8.

Zöpfe 6 Mk. an

empfehlen und verlesen (auch auf Teilzahlung)
Alfred Kluge,
Damen- und Herren-Feiler,
Behndorfstraße 8. Telefon 2

Am Dienstag, den 2. Juni, haben große



und Färsen

Arbeitspferde
Hauptgenossenschaft für Viehverwertung
e. G. m. b. S. Landwirtschaftl. Dr. amulation
Halle a. S., Delitzscher Straße 8
Fernruf 6385.

Von Dienstag, den 2. Juni

schon bis Mittwoch vormittag habe ich betrie

hannoversche Perle und Läuferische Schweine

im Gasthof „Zur grünen Linde“ zum Verkauf
Dswald Schüge.

Echte Heidschnucken - Lämmer

drillige Spielgefährten für Kinder, genussam anhänglich, im Herbst delikater Gasten, auf schiebender Weide fest werdend, versehen unter Garantie lebender Ankunft pro Stück 12 Mk., ausgelesene Südtiere 15 Mk., Käfig für 2 Tiere 2 Mk.

Carl Jördens, Munster (Lüneb. Heide.)



wegen Nachsucht zu verkaufen

Meißen Nr. 46.

Militärräder, Tornier
Feldhäden, Brotbeutel, Koppel etc.

Lauchstädt 201

Briefmarken

Nichard Bartels, Braunschweig

WERKE

Frankfurt a. M.

Renn-Ruder-Paddel- und Motorboote.

Vertreter für den Bezirk

Merseburg:

Hans Naumann, Halle

Gr. Ulrichstraße 26

Hypotheken!

von 8% an Bau-Geldlo-

geder schnellstens. Reell.

Diskret. durch Schulb.

Vertrauen Bankow Vertreter. o

Freitruwert.

Belehrung und Kurzweil.

Afferlei zum Nachdenken

Glück.
Es war einmal ein Mann, der wollte erfahren, was die Menschen am meisten wünschen, was sie am tiefsten ersehnen. Er machte es ungefähr wie Sokrates: Er stellte die Leute und fragte sie aus.
Nun, die meisten antworteten, sie möchten recht viel Geld haben. Leute, die zum Sport gehörten, sagten sie möchten im Rennen, im Wettkampf den Sieg erringen. Leidenhaft-liebe Spieler hatten den Wunsch, im Spiel zu gewinnen. Manche, die der Klasse des Reichthums angehörten, sehnten sich, gesund zu werden, junge Frauen wünschten sich Kinder, und die meisten Frauen und Mädchen hatten eine große Wünsche: Geliebt zu werden und schöne Kleider zu besitzen. Auf die Wünsche, die jeder äußerte, stellte der neugierige Mann die Frage:
Und wenn man Ihr Wunsch erfüllt wird... was wäre dann?

Dem Sinne nach lautete die Antwort von allen Befragten: **Dann wäre ich glücklich.**

Der witzigere Ausfrager ging ferner nach Hause, setzte sich hin und begann anstrengend nachzudenken.
Wahrscheinlich! Die Menschen wissen nicht, was sie wollen! Was reden sie vom Glück, was stellen sie sich unter Glück vor?

Glück in der Liebe, Erfolg im Sport, Gewinn im Spiel — freuden, Genüsse des Moments. Wenn der Moment des Hochgenusses vorüber ist, erodieren neue Wünsche, und wieder lehnt man sich nach „Glück“.

Vielleicht sind sich die Frauen am besten der Natur ihrer Wünsche bewußt, weil deren Erfüllung den wichtigsten Teil ihrer Lebensaufgabe ausmacht.

Im übrigen aber sind ja alle diese Menschen mit ihren kleinen Wünschen doch recht klar darüber, daß die Erreichung jedes Wunsches nur einen Augenblick in ihrem Leben bildet. Fragt man sie eindringlicher, so möchten sie doch weit über die Wünsche hinaus glücklich sein, das heißt Glück auf die Dauer des ganzen Lebens haben.

Was helfen sich nun sehr viele unter einem Dauerlächel? Einem paradisaerischen Zustand mit ununterbrochener, ungemischter Freude? Ach, das würde bald sehr langweilig werden. Der Mensch braucht unbedingt Abwechslung, er will neben dem Licht auch Schatten haben.
Doch selbst wenn das Glück da ist, empfindet und weiß man kaum in den seltensten Fällen, daß man glücklich ist. Es geht mit dem Glück wie mit der Gesundheit. Wenn man völlig gesund ist, ist man sich dessen nicht bewußt, daß man es ist. Man hält das für einen selbstverständlichen Zustand. Erst wenn sich ein Schmerz meldet, wenn Krankheit eintritt, erfährt man, daß man gesund und gesund ist. Und so erfährt man auch, daß man glücklich war, sobald eine der Nöte des Lebens an uns herantritt.

Sollte also das menschliche Glück etwas sein, das für uns nur als Erinnerung an Vergangenes dient, gewissermaßen nur in der Vergangenheit da ist? Oder besteht das Glück wirklich nur in den Augenblicke der erfüllten Wünsche, in den reich vorübergehenden Momenten des Hochgenusses?

Nein, es gäbe und gibt für den nicht unter Schmerzen und Krankheit leidenden Menschen vielleicht doch ein Dauerlächel, wenn er nicht unbewußt in den Tag hineinlebt, sondern sich bewußt über seinen Zustand Rechenschaft ablegt. Vor allem, wenn man darüber klar ist, was man will und was überhaupt dem Leben mit seinem ewigen Wechsel von Tag und Nacht, von Sonnenlicht und Wolken entspricht.

Wenn man in die Lage kommt, eine Arbeit als Lebensarbeit zu verrichten, die den Neigungen und der Begegnung entgegenkommt oder wenigstens mit dem Fühlen übereinstimmt; wenn man klare, vernünftige, erreichbare Ziele hat und Kraft und ausdauernden Willen, diesen Zielen zuzusteuern; wenn man ruhig und allmählich das gezielte Ziel erreicht... Ist Gesundheit dabei, die materielle Existenz gesichert, und kann man auch in seinem Berufe zu manche höheren Ziele hegen, so ist der wahre Glückszustand erreicht. Er ist da, wenn wir unsere Gedanken sammeln, nicht blind darüber hinwegsehen, sondern uns bewußt werden, daß es das Schicksal ist, was der Mensch zu erreichen, was das Leben zu bieten vermag. Nicht die Erinnerung an Vergangenes hat Lebenswert, sondern das Erkennen der Gegenwart.

Aus der Technik

Flugzeugschiffe.

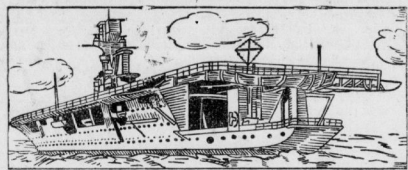
Wenn auch die machtführenden Völker der Erde sich den Ansehen geben, daß sie bestrebt sind, durch Einwirkung, so Abbau der Rüstungen den Frieden zu erhalten, so hören wir die Vorkämpfer wohl, allein der Glaube fehlt uns, wenn wir die besten der gegenseitigen Durchbildung moderner Kampfmittel bei allen Verfechtungen des Völkerlebens und der Völkerentwicklung. In einem zukünftigen Kriege, dessen Kommen zu prognostizieren es leider keiner Wahrsagerkunst bedarf, wird die Technik in wahrhaft überragender Weise den Ausschlag geben.

Die gemaltige Entwicklung, die das Flugzeugwesen genommen hat und noch nimmt, macht seine weitestgehende Verwendung auch zur Erstärkung der Herrschaft auf dem Meere wahrscheinlich. Flugzeuge werden als Aufklärungs- und Kampfschwärme eingesetzt werden, so daß die Mittel zur Erhaltung ihrer Aktionsfähigkeit in den Vorbergründen des Interesses rufen.

Am ausgedehntesten Flüge, die die Verwendungsbereitschaft der Flugzeuge betreiben werden, zu vermeiden, wird die Schiffsflotte in Zukunft die Hauptrolle in Gestalt von besonders zu diesem Zweck konstruierten Flugzeugschiffen mit sich führen. Einen Vertreter dieser Gattung von Schiffen angeben zeigt unser Bild in dem englischen Flugzeugschiff **Bermes**.

Jedoch beachtlich ist in amerikanischen und britischen Marinekreisen, noch bedeutend größere Schiffe zu diesem Zweck zu erbauen. Ihre Abmessungen werden ungefähr folgende sein: 275 Meter Länge, 27 Meter Breite, bei 30 Meter

größter Breite unterhalb der Wasserlinie, 34 Meter wird das Flugdeck breit sein, und der Tiefgang wird rund 8 Meter betragen. 2800 Tonnen sind für Brennstoff und Wasserreserven vorgegeben. Die Verdrängung wird 29 000 Tonnen betragen. Da nun diese Flugzeugschiffe aus Gründen ihrer gesamten Bauart nicht die Panzerung und Bewaffnung eines großen Schlachtschiffes aufweisen können, so wird ihre Geschwindigkeit gegenüber letzterem um rund 2½ Kilometer erhöht werden, so daß sie in der Lage sind, einem Kampf



auszuweichen Als Armierung sind 50 Flugzeuge, acht 20-Zentimeter-Geschütze und vier Luftabwehrgeschütze vorgegeben.

So wird also eine Kampfflotte der Zukunft sich aus schwerbewaffneten Schlachtschiffen, aktionsfähigen Unterseebooten und Flugzeugschiffen hauptsächlich zusammensetzen; wobei die Flugzeuge der letzteren die bisher verwendeten leichten Schiffseinheiten mit Erfolg ersetzen werden.

D. Lehmann

Automobile und Garagen auf Abzahlung.

Eine große Automobilfabrik in England bringt modern konstruierte Kleinwagen in zwei Stärken zu einem erstaunlich billigen Preise auf den Markt. Die Wagen werden nach der nordischen Art hergestellt. Dabei hat man die Möglichkeit, diese Wagen auf Abzahlung (Leihkauf) zu erhalten, und bekommt sie in diesem Falle gleich mit einer einjährigen Versicherungspolice gegen Diebstahl, Kollision und Feuer. Neuerdings werden auch dazu passende Autohäuser in zwei Größen geliefert, die aus einem Ballengerüst und Metallblechen bestehen und transportabel sind. Auch die Garagen können auf Abzahlung erworben werden. Man kann sich also heutzutage in England z. B. einen 12-P.S.-Bierzylinder-Wagen einschließlich Versicherung und Garage für etwa 4000 Mark nach deutschem Gelde auf Abzahlung kaufen. Die Folge dieser großzügigen Maßnahme ist die, daß man in England trotz dem Festen von Einfuhrzöllen kaum Ford-Autos antrifft.

Ein neuer Riesenlöfpringer in Mexiko.

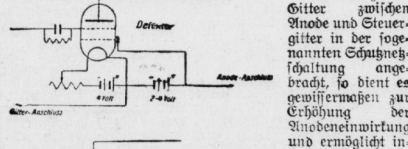
Vor kurzem ist in Mexiko eine neue Erdbildung vorgenommen worden, die zu den ertrauerlichsten Bohrungen des Landes gehört. Sie hat anfänglich einen Tagesertrag von 100 000 bis 200 000 Fuß geliefert. Die Bohrung ist 632 Meter tief und enthält Schwefel, das unter einem Druck von etwa 50 Atmosphären steht. Nach der Erbohrung sprang die Decksäule 120 Meter hoch und rief das Bohrgeränge 30 Meter hoch in die Luft. Es gelang jedoch, die neue Quelle innerhalb zwei Stunden unter Kontrolle zu bekommen. Da die Bohrung etwa 4 Kilometer von jeder anderen entfernt liegt, gelang es, größere Gebiete für die Erdölgewinnung neu zu erschließen.

Vom Rundfunk

Die Doppelgitterröhre.

Unter Doppelgitterröhren versteht man Verstärkerrohre, die nicht wie die allgemein bekannten Rohre drei Elektroden, bestehend aus Kathode, Anode und Gitter, besitzen, sondern sie werden durch Einfügung eines zweiten Gitters zu Vier-Elektrodenröhren.

Je nach dem verfolgten Zweck gibt es zwei Möglichkeiten, das zweite Gitter anzuordnen. Bringt man es zwischen Steuer-Gitter und Kathode an, so dient es zur Aufhebung des sogenannten Raumladungseffektes, d. h. es verhindert die wolkenartige Stauung der Elektronen an der Kathode und damit eine Verminderung der Verstärkung. Solche Rohre großer Dimension in Raumabbeugung finden dann Verwendung, wenn besonders hohe Endauslastungen gefordert werden. Ein ausgezeichnete Vertreter dieser Gattung ist das Siemens-O-R-Rohr, auch mit RE 87 bezeichnet, welches bei einer Steilheit von 7 Milliamperes pro Volt eine Emission von 60—80 Milliamperes hergibt. Als Kraftverstärkerrohre findet es ausgebreiteten Gebrauch.



Wird das zweite Gitter zwischen Anode und Steuer-Gitter in der sogenannten Schutzschaltung angebracht, so dient es gewissermaßen zur Erhöhung der Anodenwirkung und ermöglicht infolgedessen eine Herabsetzung der Anodenpannung. In beiden Fällen erhält das zweite Gitter eine positive Spannung, deren Höhe sich nach der Art des verwendeten Rohres richtet.

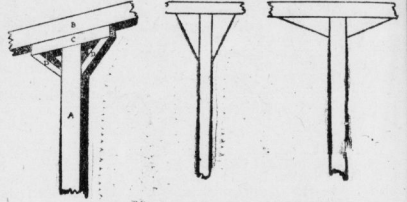
Die Verwendung des Doppelgitterrohres in Raumabbeugung ist die für die Rundfunkzwecke am meisten gebräuchlich. Besonders erfreulich ist es, daß diese Rohre mit geringer Anodenpannung in neuerer Zeit auch als Sparröhren ausgeführt werden. Ein Vorteil, der sich besonders bei Reizempfängern angenehm bemerkbar macht. Als bekannteste

Vertreter dieser Röhrengattung finden sich das Philipsrohr 116 und das Telefunkenrohr RE 82 auf dem Markt. Das letztere braucht bei einer Spannung von 3 Volt nur 0,07 Ampere Strom, seine Anodenpannung beträgt 4—12 Volt.
Für praktische Zwecke mit diesem bemerkenswerten Rohr ist seine Schaltung als Detektor- und als Verstärkerrohr dargestellt.

Für Handwerker u. Bastler

Hölzerne Säulen.

Insbesondere bei ländlichen Wohnhäusern und auch Wirtschaftsgebäuden, ferner bei Gartenhäusern und Lauben werden hölzerne Säulen in mannigfacher Größe verwendet. Die Formen dagegen ähneln sich mehr oder weniger. Die Hauptforderung, die an eine hölzerne Säule stets zu stellen ist, läßt sich dahin zusammenfassen, daß man der Säule immer die Arbeit des Zimmermanns ansehen muß, also die Anwendung von Art und Säge und nicht die des Hobel und Leimtopf, wiewohl letzteres allerdings oft genug der Fall zu sein pflegt. Da die Säule nicht nur möglichst funktionell sein, sondern auch erscheinen muß, sind maßstäbliche, konstruktive Gedanken zundberlaufende Schnittharben zu vermeiden. Weil die Hölzsäule eine ausgeprobenere Verlässlichkeit in ihrer Faser besitzt, die der Steinsäule fehlt, so



kann das Verhältnis von Säulen- und Stöhdurchmesser etwas kleineres sein als bei der Steinsäule. Daraus ergibt sich auch, daß man bei der Holzsäule die Profile, die bei Steinsäulen entnommen sind, zu vermeiden hat. Die Verbindung der Säule (A) mit dem von ihr getragenen Balken (B) — vergl. Abb. 1 — kann zweckmäßig etwa durch das sogenannte Sattelholz (C), dann aber auch durch die Kopfbänder (D) erfolgen. Am die Last des Balkens gewissermaßen leichter zu tragen, sind die Kopfbänder im Winkel steil zu halten (Abbildung 2) und nicht weit gespreizt (Abbildung 3).

Für den Briefmarkensammler.

Zwischenstein. Ein neuer Wert zu 1½ Frank ist erschienen, der in der bekannten guten Ausführung eine Ansicht des Schlosses in Rabuz enthält. Die Farbe der quadratischen Marke ist ein fein getöntes Blau.

Honduras. Zur Erinnerung an den 1. Februar d. J. erfolgen Amisanzettel des neuen Staatspräsidenten von Honduras, Miguel Paz Barona, hat man höchst überraschender Weise besondere Marken ausgegeben. Es ist zwar nur ein Wert zu 1 Centavo, der dafür aber in drei verschiedenen Farben (blau, rot, braun) und außerdem gedruckt und ungezeichnet erschienen ist. Die Marken zeigen das Brustbild des neuen Präsidenten.

Neuguinea. Die ehemals deutsche Kolonie, die jetzt unter britisch-australischer Verwaltung steht, erhält eine eigene Markenreihe, deren erste Werte erschienen sind. Auch in Australien hergestellten Marken ist ein von Palmen bekröntes Eingeborenenvolk dargestellt. Die Aufschrift lautet „Territory of New Guinea“. Bis hierher liegen folgende Werte vor: ½ d (braunrot), 1 d (grün), 2 d (weinstrot), 3 d (blau und grau), 4 d (oliv), 6 d (braun) und 9 d (violett).

Kor-Bhobesia. In neuer Zeichnung und schönen Farbenzusammensetzungen ist für diese britische Kolonie eine Fremdenreihe erschienen. Das Markenbild enthält im oberen Teil den bekannten Kopf König Georgs, der untere Teil zeigt eine Giraffe und Elefanten in einer tropischen Landschaft. Im unteren Markenrand befindet sich der Landesname. Die neun Pence-Werte sind im gewöhnlichen Format und einfachartig gedruckt, während die feiner Schilling-Marken etwas größer und zweifarbig hergestellt worden sind.

Schweiz. Die 20-Rappen-Marke hat zum dritten Male ihre Farbe gewechselt und ist jetzt in einem dunklen Karmin erschienen. Die Farbe war für den Wert schon ursprünglich vorgesehen. Im aber Berwechslungen mit der alten roten 20-Rappen-Marke zu vermeiden, hatte man zunächst das Orange als Zwischenfarbe verwendet.

Ungarn. Die schon fast langem angekindigten sogenannten Sportmarken sind nun endlich erschienen und machen in ihrer Gesamtheit einen guten Eindruck. Der Wert zu 100 Kronen (grün-gelbbraun) zeigt das Bild einer aufmarschierenden Turnerabteilung, der zu 200 Kr. (braun-schwarzgrün) einen Schneehügel, der zu 300 Kronen (blau) einen Schlittschuhläufer, der zu 400 Kr. (blau-dunkelgrün) den Schwimmbad und Rudersport und der zu 500 Kr. (lila) eine Fischergemeinschaft. Auf der Marke zu 1000 Kr. (rotlila) ist eine Pfadfindergruppe zu sehen, während auf der 2000-Kr.-Marke (lila) Fußballspieler und auf der 2500-Kr.-Marke (dunkelblau) ein Hochsprung dargestellt ist. Schmitzmarken werden mit einem Schlag von 100 n. S. herab, der dem ungeheuren Energieverbrauch ausgereicht kommt. Ein entsprechender Bemerk steht auf der Rückseite der Marken.

Argentinien. Für diese portugiesische Kolonie sind sowohl die Marken der Banco-Ausgabe Portugals (allerdings nur 20 Werte) als auch die beiden Marken der Kriegenschatz-Ausgabe mit dem Aufdruck „Acores“ erschienen. Auch die vorjährigen Wohlthatigkeitsmarken des Mutterlandes (Para os Pobres) haben diesen Aufdruck erhalten.

Zwei Baucen treten auf dem Wege an. Was willst du tun, wenn du dich fragst, was du tun sollst?

Don der Pfingstsonne und dem Pfingstgeiste.

Nichter 5,31: „Die den Herrn lieben, müssen sein wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.“

Alle, die eine natürliche Lebensweise, ein Leben der Gesundheit lieben, können sich gar nicht genug über die Sonne, die in ihrer Schönheit, Wärme und Kraft leuchtet und unsre Glieder rüstet, freuen.

Wir verstehen die, die im Glanz der Frühlings- und Maienionne in lauten Jubel ausbrechen und singen und sagen von Sonneneinflecht und Sonnenglück.

Aber das Wort: „Die den Herrn lieben, müssen sein wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht“ sagt viel mehr. Welch ruhiges, stolzes Wort ist es! Eine große, gemaltige Forderung ist an seine Erfüllung geknüpft.

Die den Herrn lieben.

Das kann nur von dem gesagt werden, der die wunderbare Entdeckung macht: daß er, seine Seele, einen hohen Wert hat. Es wird ihm zur zwingenden Arbeit: ich bin nicht dazu geboren, zu vegetieren wie die Pflanze, in den Tag hineinzuwachen wie das Tier ohne Verstand und Vernunft.

Es gibt mehr als Essen und Trinken, Schlafen, Vergnügen, Genußsucht. Darum will ich heraus aus der Gedankenlosigkeit, dem Zimmplian, aus der Wahn gelähmter Behaglichkeit und Lebensgefühl hin zur Gottesfurcht; denn wir sind göttlichen Geschlechts.

Aber das erhebt, so erhebt, daß es ihm eine aufstrebende seelische Kraft wird, der folgt, was das sagen will: wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.

Die Finsternis ist verschwunden, der Nebel liegt unter uns, die Wolken sind zerfallen; denn nun weiß ich: erst jenseits der Sinne beginnt das Leben. Was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinne und nehme doch Schaden an seiner Seele?

Und nun kommt die zweite Entdeckung. Ich fühle die Zusammengehörigkeit mit den andern Menschen; sie sind Teile von meinem Selbst, sind meine Brüder und Schwestern.

Wie deutlich würden uns nun sein Worte: „Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ — „Ein Beispiel habe ich Euch gegeben, daß ihr Euch untereinander liebet wie ich Euch geliebt habe.“

Meine Selbstsucht ist gebrochen, aber ich liebe mich noch selbst, und die Pflichten gegen mich können gar nicht groß genug sein; ich schaffe und arbeite und bide alle meine Fähigkeiten aus, damit ich den andern etwas sein und viel viel geben kann. Ich bin ihnen ein Lichtbringer, ein Kämpfer im Reiche des Lichts.

Diese herrliche Aufgabe schenkt uns die Pfingstsonne, der Pfingstgeist, der von Jesus ausgeht.

„Die den Herrn lieben, müssen sein wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.“ R. Semprich.

Pfingst-Apphormismen.

Von Franz Lüdke.

Welchnachten, das ist liebliches Tönen himmlischer Melodien um einen frohlockenden Tannenbaum; Eltern hallt wie eine ferne Klode, die vom göttlichen Dom der frühen Stadt den Aufbruch über gründernde Saat, wie das Jausen eines glücklichen Kindes, das die ganze Wiege voll Blütenkernen sieht!

Welchnacht ist Ahnung, Osters Genießtheit, Pfingsten Seligkeit letzter Vollendung.

Alljährlich feiern wir die Ausgießung des heiligen Geistes. Aber sehen wir ein einziges Mal in unserem Leben erwartend da und offnen den Kelch unserer Seele, auf daß auch er sich mit der strömenden Gnade fülle?

Wir sollten die Feste unseres Glaubens nicht so nüchtern objektiv begehen, wie historische Gedenntage, die uns im Grunde nichts mehr bedeuten. Wir müssen ganz persönlich dabei sein, als sei der Heiland gerade für dich und mich geboren, gestorben und auferstanden; als habe er dich und mich gemeint, da er den Heiligen Geist über die Menschen wehen ließ!

Wie arm ist unsere Zeit an heiligem Geist und wie reich an unheiligem! Aber wie arm ist sie auch an Frieden und wie reich an Unrast! Wie arm an Liebe und wie reich an Selbstsucht! Wenn wir doch ein Volk heiligen Geistes würden! Aber jeder muß bei sich anfangen; mit dem Warten, ob der andere beginne, ist nichts getan.

Wir haben so viel Männer gehabt, die das Brausen von Himmel vernahmen und mit feurigen Jungen rebeten. Aber sind wir nicht taub geworden im Gluck und in der Not unseres Ich? Des Sängers Pfingstblüte:

„Oh uns Behändigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Auch wenn wir leiden müssen.“

Ich will mich in uns zu Wille und Kraft gestalten! Daß Deutschland wieder ein Heiligtum werde und aus dem Dämmern emporschwinge ins Licht.

Gokales.

Pfingstbräuche.

Von Hilde Brand.

Wie alle kirchlichen Feste ist auch Pfingsten von Rom eingekauft worden; es entbehrt jedoch auch nicht seines volkstümlichen Hintergrunds. Stets wachte sich die Kirche diesen aufzuspannen; sie legte ihre großen Feiertage an Wendepunkten der Natur, die der ursprüngliche Mensch aller Kulturarten festlich beging und kam so geföhnt dem Volksempfinden entgegen.

Das Pfingstfest hat nicht die marante Stellung im Kalenderjahre wie Weihnachten und Ostern; es ist einfach ein Frühlingsfest. Im alten Israel bedeutete die Spinne zwischen Ostern und Pfingsten die Zeit von der Ausfaat des Getreides bis zur Weife. Will man es so auslegen, so bedeutet sie in der christlichen Religion das gleiche, nämlich Jesus Selbstopferung, die Saat, — seine Hölle und Himmelfahrt und schließlich die Ausgießung des heiligen Geistes über seine Auserwählten, die ihn in alle Welt tragen sollen, — die Ernte.

Auch unsere germanischen Vorfahren hatten ihr „Pfingsten“. Liebererle von diesem haben sich noch erhalten. Sie nannten es einfach Maifest. Sitte ist es wohl jetzt noch in ganz Deutschland, besonders auf dem Lande, der „Maifest“ die Witze vor dem Hause aufzuspannen oder wachsend das Haus und die Türen mit Weizenkörnern zu schmücken. Die Wurzeln tun dies ihren Viehten zu Gefallen, und sind sehr ergründig in der Auswahl des Baumendes. Freilich, war ein Wädel unteuflich, wankelmütig in der Liebe oder säuflich, so kann sie auch ein dürres Baumenden oder einen Strohhalm als Pfingstübertragung für ihre Tür finden.

In vielen Gegenden ist es wieder Sitte, die „Maifänge“ aufzurichten. Auch sie ist meistens eine Witze oder Tanne, die aber besonders hoch sein muß. Der Baum wird fast ganz seiner Rinde beraubt, nur die oberste Krone behält er. In ihr werden allerhand Herrlichkeiten aufgehängt, wie Bänder, Tücher, Wärisse und Ähren; diese suchen die Wurzeln dann fletternd zu erreichen. Um die Maifänge werden allerhand Volkslänze ausgeführt, an denen sich früher Mädchen mit mafehaftem Ruf nicht beteiligen durften. Meistens fand dann das eigentliche Tanzen unter der Dorfllinde statt.

Heidnischen Ursprungs ist auch die Sitte des Umzuges des Maifängers. Er wird in feierlichem Zuge eingeholt, es werden ihm alle Pfingsten und Wegeter des wachsenden Königs gegeben, reich mit ihm mit Gaben bekehnt, die abends von der Gemahlin verpackt werden, und er ist auch beim Tanz die Hauptperson. Weniger angenehm für ihn ist die in manden Gegenden herrschende Sitte, ihn zum Schluß des Festes mit Wasser zu begießen oder gar in einem Bach untertauchen.

Der Maifänging fand auch Aufnahme in den Städten, besonders in denen der Gania; dort wurde er „Maigraf“ genannt und bildete den Mittelpunkt des Maifest und Pfingstfestes; er behielt diese Würde das ganze Jahr hindurch.

Auch die Maifänging ist bekannt. Sie umweht eine zarte Poetie. Die Mädchen wählen aus ihrer Mitte die Keuschste und Schönste, krönen sie mit Blumen zur Königin und tragen sie durchs Dorf. Oft treten Maifänging und Königin nebeneinander auf und werden auf Treue und Glauben für ein Jahr zueinander gegeben. Der Wärische muß dann das ganze Jahr für sein Wädel bei den Festlichkeiten sorgen, sie abholen und mit ihr den Tanz beginnen.

An die Maifeste schließen sich meistens allerhand sportliche Veranstaltungen, wie sie auch jetzt wieder gebräuchlich sind. In den heftigsten auf den Pfingsten gebräuchlich der Wettkampf und der Wettritt mit dem oft das Ringelreiten verbunden wird. An einem Strich, der in Mannshöhe über zwei Pfählen liegt, ist eine Scheibe mit fünf Löchern aufgehängt. Diese Löcher müssen nach bestimmter Reihenfolge mit einem runden, hölzernen Stecken, der fast gerade so dick wie das Loch selbst ist, mitten im Lauf durchstochen werden. Dies erfordert viel Geschicklichkeit; wer es am erlien fertig bringt, ist Sieger. — Die Spiele sind jetzt noch in Tirol sehr beliebt. Bei alten Maifesten fehlte es genau wie heute nicht an Volksbelustigungen; die Kinder und Alten mußten doch auch zu ihrem Rechte kommen. Führendes Volk machte sich dieses Bedürfnis zunutze; Schauhellungen, Wärisellen, Kapelltheater, sich unter das Volk mende „Lüßige Beseren“ trugen viel zur Erheiterung bei, wie heute die Veranstaltungen auf unseren Nummern- und Schützenplätzen.

Deutscher Rundflug.

Die Naumburger Flugtage am 6. und 7. Juni 1925.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Start zum großen Deutschen Rundflug. An keinem anderen Unternehmen ist das deutsche Volk so einträchtig interessiert gewesen, wie bei dieser großen Veranstaltung. In den Städten, welche vom Rundflug berührt werden, wird fieberhaft gearbeitet, so auch in Naumburg a. S. Der Deutsche Rundflug steht im Vordergrund aller kommenden Sportereignisse, 92 Bewerber haben sich bereits gemeldet. Beträchtliche Geldpreise winken den Teilnehmern. Nicht nur Zeitungen und Vereine haben diese Wette geteilt, sondern fast alle deutschen Städte, an der Spitze Berlin mit einem Preis von 20.000 Mark. Mit besonderem Stolz können wir vermelden, daß auch die Stadt Naumburg einen Preis in Höhe von 2000 Mark zur Verfügung stellt hat.

Der Naumburger Fluchverein arbeitet seit Wochen mit voller Kraft an dem Vorbereiten der großen Wette, die ihm innerhald des Deutschen Rundfluges zufällt, und ist bemüht dahin zu wirken, daß alles bis ins kleinste hinein richtig organisiert wird. Die Anforderungen, die an den Verein gestellt werden sind ganz gewaltig, denn noch nie ist es in Deutschland vorgekommen, daß auf 2 Tage verteilt so viele Flugzeuge an einem Orte landen müssen. Abgesehen von den vielen technischen Arbeiten muß der Verein

auch für die Unterbringung der großen Menschenmassen, welche dieser Veranstaltung bedürfen werden, in richtiger Weise Sorge tragen. Hierzu wird die weite Umgebung des Flugplatzes durch großes Aufgebot von Volkswirtschaftlichen und öffentlichen Kräften sichergestellt. Alle an dem Flugplatz grenzende Straßen sind, insofern am 6. als auch am 7. Juni vollständig gesperrt und nur die Inhaber von Eintrittskarten haben die Berechtigung, diese Straßen zu passieren. Die bereits bekannt gemachte Platz-Einteilung wird ganz streng durchgeführt und ist so organisiert, daß jeder Besucher des Flugplatzes sich überleben kann. Die Besucher des Start-Platzes oder nummerierten Sitzplatzes befinden sich da, wo sämtliche Flugzeuge landen und neuen Betriebsstoff einnehmen müssen. Aus diesem Grunde darf für diesen Platz nur eine ganz geringe Anzahl Karten ausgegeben werden. Diese sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen (für hier kommt das „Merseburger Tageblatt“ in Frage) zu haben. Mehr Plätze, als dort niedergelegt sind, dürfen nach Anordnung der Aufsicht nicht ausgegeben werden. Es empfiehlt sich daher, sich so schnell als möglich mit diesen Karten zu versehen. Karten für den allgemeinen Platz sind in unbegrenzter Zahl zu haben, diese sind im Vorverkauf bedeutend gemäßig, ebenso die Startkarten. Da mit ganz gewaltigem Andrang an den Flugplätzen zu rechnen ist, wird empfohlen, sich auch diese Karten schon im Vorverkauf zu besorgen.

Um den gewaltigen Menschenandrang zu bewältigen, hat die Eisenbahnverwaltung in entgegenkommender Weise eine ganze Anzahl von Sonderzügen eingeleitet. Es wird dadurch erreicht, daß die Bewohner der umliegenden Städte auf bequemste Weise nach Naumburg und auch abends wieder zurückbefördert werden können.

Um unserer deutschen Jugend Gelegenheit zu geben, die vielen neuen Maschinen-Typen kennen zu lernen, hat der Naumburger Luftfahrtverein für Sonntag, den 7. Juni 1925, nachmittags einen besonderen Zugsdienst bereitgestellt. Von diesem Zuge aus kann jede Maschine ganz genau beobachtet werden. Auch wird, insofern es die Zeit erlaubt, eine kurze Erklärung der einen oder der anderen Maschine abgegeben werden können. Daher wird allen Schülern empfohlen, den Sonntag-Tag mit Tag für den Besuch der Veranstaltung zu wählen. Die einzelnen Züge sollen nach Möglichkeit geschlossen auf dem Flugplatz erscheinen. Um auch hier den stolischen Andrang an dem Platz fassen zu vermeiden, sind Schülerarten zu ermäßigten Preisen in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Pilnidiad.

Theodor Storms Novelle „Zur Chronik von Grieshaus“ im Film.

Für das Pfingstprogramm hat das „Union-Theater den Film „Am das Erbe von Grieshaus“ nach Storms bekannter Novelle erworben. Die Handlung spielt im Mittelalter, als noch die Herrengehlechter Deutschlands in ihren trübsigen Rügen lagen. In der Uineburger Heide, in der ein großer Teil der Aufnahmen gemacht wurde, sind wunderbare fernungsvolle Filmmotive entstanden, die dem bodenständig, herkömmlichen Sehen des Filmes noch unterstreichen. Der Film ist ein deutscher Film im besten Sinne des Wortes. Es ist merkwürdig, wie gerade ein Mann wie Storm, dessen ferne Lebensanschauungen und dessen Kampf gegen Vermoderndes und Altersdes sich zur feinsten Berechnung zu nähern, sich zu einem so lebendigen, dem Geift treuen so tief verlesenen und so wunderbar erscheinend zum Ausdruck bringen konnte. Die düstere und sturmurchwehite Stimmung der norddeutschen Heide durchweht das ganze Werk. Der Stoff der Novelle umschließt alles, was rein und ursprünglich menschlich ist, Liebe umschließt alles, was das Leben umgibt, und zwar in einem jeder lebendigen veränderlichen Verbindung unfehlbar mit einer fachen, deutscher Moral. Alle Szenen atmen Leben, Farbe und echte Stimmung. Besonders grandios ist der Eindruck der mittelalterlichen Bauten, wenn schwarze Wölven am Himmel vorbeiziehen und der Nordturm heulend an dem Felsen der alten Baumrieck zerbricht und einstürzt, Regen über die Veranstaltung ins Rollen rückt. Das ist der gegebene Hintergrund für Storms Erzählung von Liebe und Leidenschaft, von tragischer Schuld und Vergeltung. Die Rollenbesetzung ist erstklassig: Hil Dagover verkörpert durch ihr durchdachtes Spiel und ihr großes Können die Heiderose Marie. Paul Hartmann, Arthur Kraußing, Rudolf Wittner, und Rudolf Ritter tragen die übrigen Hauptrollen. Außerdem wirken noch: Gertraud Welser, Gertraud Arnold u. a. Ein Besuch des Theaters ist für jedermann belteus zu empfehlen.

„Lichtspielpatat „Sonne“. In diesem Lichtspielhaus läuft der Film „Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz“. Der Film zeigt uns Berlin nicht so, wie es Fremde sehen, sondern läßt uns einen Blick hinter die Kulissen der Großstadt in uns, das Seelenleben dieser Kleinbürger der Großstadt erleben. Die weibliche, weltstädtische Großstadt, als Gegenlag zu ihr das kleinbürgerliche Element, darin das Volk mit Gemüt. Handlung: Ein kleinbürgerliches Ehepaar hatte Streit gehabt, und nun bemühen sich die beiden Rechtsanwältin, als Vertreter des modernen Gedankens diese Ehe, die nach ihren Ausführungen keinen Anhalt mehr hat, zu trennen. Inzwischen hat aber bei den Eheleuten das bessere Element, das kleinbürgerliche Gemüt, gefiegt, und während im Vordergrund sich die beiden Rechtsanwältin noch ärgerten, hat im Hintergrunde bereits eine Veröhnung der beiden Eheleute stattgefunden. Darstellung: Ueber Heinrich Schönlank, den wir übrigens seit langer Zeit wieder das Glück der endigen, einer großen Rolle sehen, berichtet nur eine Meinung. Er ist wie immer auch in diesem Film als Stiefelputzer glänzend. Ersta Gläuner beweist, daß sie auf dem Gipfel ihres reifen Könnens angelangt ist. Sie bietet die Schauspielleistungen einer großen Künstlerin. Als ihr Partner erscheint Wilhelm Dieterle, der, groß und machtig, nur durch seinen bloßen Zufall in jene Veröhnung hineingeworfen wird und mit seinem unbeholfenen Wesen nach einem Ausweg sucht. Vortreffliche Typen sind ferner Rosa Balletti, Frida Nigard und Carl Platen. Außerdem ein gutes Programm. Also ein guter Lichtspielpatat.



Albert Martick Nachf. Einladung Musterschau. Inhaber: Richard Ziemer. Halle a. S., Alter Markt 1 und 2. Sonderausstellung der neuesten Erzeugnisse in Porzellan, Fayence, Glas, Stein, Emaille, Kunstschmelze, Porzellan, Fayence, Glas, Stein, Emaille, Kunstschmelze, Porzellan, Fayence, Glas, Stein, Emaille, Kunstschmelze.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Deutsche Rundflug 1925, der kommende Großflug in Halle a. S.

Die Augen der ganzen Welt werden in den Tagen vom 31. Mai bis zum 2. Juni nach Deutschland gerichtet sein um Zeuge eines flugsporthistorischen Ereignisses, Zeuge von deutschem Sportgeist und von deutscher Technik zu sein: des „deutschen Rundfluges 1925“. Dieses wird ein Ereignis werden, wie wir es seit dem deutschen Rundflug 1911 nicht mehr erleben dürfen.

Die Ausschreibung für diesen Wettbewerb sieht 5 Flugflüge vor, als deren Anfang und Endpunkt der Berliner Zentralfriedhof bestimmt ist. Die 3. Schleiße die für unser Gebiet von ganz besonderem Interesse ist, zieht sich von Berlin über die Belgischer Waldungen nach Dessau hin, überquert die Saale und die Linfurt und berührt Erfurt. Darauf muß der Thüringer Wald und die Berge bei Göttingen überflogen werden. Von hier geht es geradewegs über die Fränkische Alb nach Würzburg. An der Verlängerung dieser Strecke liegt Stuttgart, wo sich die Flugzeuge wieder östwärts wenden und Kurs über Rothenburg o. T. auf Bamberg zu nehmen. Dann führt der Weg über den Thüringer Wald zweimal die Saale bei Jena und Naumburg schneidend nach Halle.

Hier ist der von der Flugbehörde Halle u. G. neuerbaute und mit einer neuen großen Flugschleife versehene Ringhafen, welcher die Provinzial-Verwaltung als Ringhafen, als Kontroll- und Zwangslandungsplatz vorgesehen. 92 Flugzeuge, geföhrt von abwehrfähigen Fliegern, und Frontflieger werden zum Teil den Flugplatz Halle überfliegen und zum anderen Teil auf demselben landen. Nach 10 Minuten Aufenthalt führt dann die letzte Strecke zum Zentralfriedhof Berlin zurück.

Der Flug ist ein Wettbewerb um Geldpreise bis zu 100 000 Mark. Die drei verschiedenen Klassen der Flieger werden untereinander durch verschiedene Färbung des Steuers. Klasse A mit Motor bis 40 PS, Motor, Klasse B mit Motor bis 80 PS blau, Klasse C mit Motor bis 120 PS rot.

Die örtliche Sportleitung für diesen Wettbewerb hat in Halle der Flugtechnische Verein und der Schö. Thür. Verein für Luftfahrt, die in langjähriger Verbindung durch drahtlosen Dienst mit der Reichsleitung der Zentralfriedhof in Berlin stehen, um so überall die Bevölkerung über Stand und Fortgang des deutschen Rundfluges auf dem Laufenden zu halten.

Es ist dieser Wettbewerb der weitest geföhrt aller bisher im In- und Ausland stattgefundenen Flugwettbewerbe. Die gesamte deutsche Flugzeugindustrie wird Maschinen entsenden. Es kann schon heute ein volles Erfolg dieser Veranstaltung vorausgesehen werden.

Landung und Start zu großer Staffeln wie sie der deutsche Rundflug bringt, sind in Deutschland noch nicht zu sehen gewesen. Er wird eine Fülle interessanter Bilder bieten. Jeder Deutsche müßte sein Interesse an diesen großen Dingen befunden, denn

Luftfahrt tut not!

Pfingstfußball 1925.

Das diesjährige Pfingstfest steht mehr denn je im Zeichen der schwärmerischen Wirtschaftsverhältnisse und des mahnenden Sommerurlaubes. Somit pflegte Pfingsten durchaus sportlichen Wettbewerben zu laugen. In früheren Pfingstfesten flogen die Mannschaften gern in alle Himmelsrichtungen aus, es herrschte ein reger Austausch sportlicher Leistungen in den einzelnen Landesverbänden. Diesmal ist das offensichtlich anders. Einmal liegt dies fehlen des Wirtes zu größeren Föhrtan an der schwärmerischen Gegenwartslage aller unserer Pfingstfußballvereine. Ein jeder hat mit großer finanzieller Sorgen zu kämpfen, zumal die Zufuhren weniger und mehr zurückgehen. Dann aber haben wir speziell im Saalegau diesmal besonders lange Zeit zu Gesellschaftsspielen gehabt. Mitte Februar schon liegt der letzte Punktampf, und seit dieser Zeit hat das Interesse an Freundschaftsspielen langsam zu erlahmen begonnen, zumal größere sportliche Gesänge fehlen. Und so werden wir ein sportliches Pfingsten erleben, das arm ist an Ereignissen, nicht nur bei uns, sondern fast ausnahmslos im ganzen Reich. Wir müssen neue Kräfte sammeln, um für die im August beginnende Saison zu erfahren.

Halle erlebt ein einziges größeres Spiel. Wader empfangt Böhmitz Lubmingshausen am 1. Feiertag. Am Pfingstmontag nimmt das erste internationale Fußballspiel Pölsel-Floridsdorf Wien das Interesse in Anspruch.

Für unser Merseburg hat allein der B.F.G. für Unterhaltung geföhrt. Es treffen sich am 2. Feiertag

B.F.G. und Preußen-Komet Halle auf dem Magdalenenplatz im friedlichen Wettkampf. Die Vereinigten aus Halle sind der neue Vizegarein der Saison; sie erlitten in flotten Stil die Meisterschaft der 1. Klasse und präparierten allmählich ihre Mannschaft für die schwärmerischen Verhältnisse in der 2. Klasse. Bei allem Eifer, den die Hallenser an den Tag legen werden, sollten sie zum Erfolg gegen die in letzter Zeit stets siegreichste Elf der Hiesigen kommen. Schon am zweiten Weihnachtstag vorigen Jahres konnten die Hiesigen trotz zahllosen Enttäuschungen ein ähnliches Ergebnis erwarten wir auch diesmal. Am Abgange partizipieren die Vereine. Der Sportverein 99 der ursprünglich reifen wollen gönnt seiner in letzter Zeit allerdings stark in Anspruch genommenen Mannschaft wohlverdiente Pfingstruhe. Wir verweisen für alle anderen Treffen auf die eingegangenen

Vereinsnachrichten.

Sportverein 99. Von Herrenmannschaften spielen nur die 3. und 4. am 2. Feiertag nach dem gegen Zeiter Fußballspiel auf dem 99er-Platz. Die 1. Junioren fährt zum Fußball nach Göttingen, die 1. Knaben nach Halle und Bismarck.

Verein für Verbesserungen.

In den Pfingstfeiertagen spielen:
Am 1. Feiertag: Meise-Verbandsmannschaft gegen Germania Merseburg auf dem B.F.G.-Platz; 3. Mannschaft gegen Ammendorf II in Ammendorf; 5. Mannschaft gegen Braunsdorf III auf dem B.F.G.-Platz; 1. Jugendmannschaft gegen Preußen Merseburg auf dem B.F.G.-Platz; Damen-Handball-Mannschaft gegen Kießer Sport-Verein.

Am 2. Feiertag: Vize-Mannschaft gegen Preußen-Komet Halle; 3. Mannschaft gegen Preußen-Komet Halle; Jugend-Handball-Mannschaft gegen Wader Halle.

In Thüringen spielt die 4. Mannschaft, und zwar in Suhl und Saalfeld, und die 1. Junioren-Mannschaft in Weiningen.

Wochentagsspiele in Halle.

In letzter Zeit gab es verschiedentlich Wochentagsspiele in Halle unter den Vizegarein des Saalegaues. Die Be-

lustate sind recht interessant: Borussia-Sportfreunde 2:2 (Sonabend); Wader-Halle 9:6 2:4 (Mittwoch); Preußen-Komet-Sportfreunde 0:5 (Donnerstag).

Handball.

B.F.G. Halle - B.F.S. Hamburg

Wie wir erfahren, ist die Berufung des mitteldeutschen Meisters gegen das Brandenburgische um die deutsche Handballmeisterschaft von der D.Z.S. anerkannt worden und muß Halle nun am 7. Juni zum Wiederholungsspiel nach Hamburg.

Leichtathletik.

Die Juli-Termine des Saalegaues.

Für die Leichtathletik der Saalegareine kommen im Juni folgende Veranstaltungen in Betracht:

7. Juni: Jugend- und Mädchenwettkämpfe des Gau-Halle-Schulvereins auf dem 99er-Platz Merseburg.

14. Juni: 2. Nationales Sportfest des B.F.G. 99 Merseburg.

21. Juni: Nationale Wettkämpfe des B.F.G. 96 Halle.

5. Juli: Gaumeisterschaften (Stadion Halle). Die mitteldeutschen Meisterschaften finden am 19. Juli in Halle statt. Die Wettkämpfe werden in Halle stattfinden, wenn dort für genügend und bessere Umkleebefähigkeiten geföhrt wird.

Termine des B.F.G.

B.F.G. hat für seine Gaueff der Saisonlauf noch folgende Spiele abgefolgt: Juni in Göttingen gegen 0:2; 4. Juni gegen Victoria 96 Magdeburg und am 21. Juni gegen Gera 0:4.

Der Wert des Ruderns.

Wenn uns Damer in seinen Gedanken berührt, mit welcher freudigen Begeisterung die Herzen ihre Kräfte im Ringen, Bogen, Meer- und Distanzrennen zeigen, wie sie im Bogenschießen und Laufen ehezig den Gesangstranz zu ertönen suchen, wenn man von den Grundrissen der Spartaner hört, die die Erziehung ihrer Jugend durch sportliche Erziehung geföhrt haben und wenn man den Worten des Zeus der „Jehntausend“ beachtet, daß sie trotz größter Strapazen beim Rudern ihre Erholung stets in sportlicher Betätigung suchten, so legt dies alles Zeugnis ab von der Erkenntnis, die man schon damals von dem Werte der sportlichen Betätigung auf Grund ihres Einflusses auf Körper und Geist hatte.

Und auch heute, im Zeitalter der Maschinen, wo die Menschen mehr denn je ihre Tagesarbeit im geschlossenen Räume verrichten und die durch den Großstadtverkehr verunreinigte Luft in ihre Lungen aufnehmen, weiß man den Wert des Sportes wohl zu schätzen und sucht gerade durch ihn die Nachteile, die der Körper durch den Mangel an Licht und reiner Luft hat, wieder wegzumachen und sich Kraft und Lebensmut zu schaffen, um so den großen Forderungen, die der heutige Existenzkampf stellt, genügen zu können.

Von jeher ist der Sport der beste Behälter von Kraft und Gesundheit und wird es immer bleiben. Die Unbegrenztheit in der Ausnutzung von Kraft und Sonne findet man bei keiner anderen Sportart in so vollen Maße wie beim Rudern. In diesem liegen ein anderes Mittel in den großen Anreizkraft der Welt trägt, so zur Erhaltung der Frische und Elastizität des Körpers bei, wie das Rudern. Unter seiner Einwirkung werden schmaltüchtige und schwächliche Menschen breit und stark, anfangs trübe Geister werden froh und lebensmutig und arbeiten auf ihr Lebensziel mit größter Energie hin als zuvor. Geist und Körper leben auf der Höhe und fester und härter. Eine völlige Veränderung in dem Wesen des Menschen geht vor sich. Er wird zielbewusster und charakterfester. Und wer das Gefühl des „Neugeborenen“ kennt, wenn eine von lästiger Kleidung befreiter, nur mit leichtem Adergarnende geschützter Körper durch angestrengte, zweckmäßige Muskelarbeit drücken fern von dem Getriebe der Welt in die Freiheit der Natur und durch die Weintungsprozesse von einer Menge verdorbener, abgenutzter und verbrauchter Teile befreit wird, der wird sich dieses Vorteiles, der dem Körper durch diesen Vorgang zuteil wird, alle Zeit bewußt sein. Welcher Sport zählt heute wohl zu seinen aktiv tätigen Bindungen heute von oft über 50 Jahren? Am Rudersport ist die Entscheidung keine Zehntelteil. In dem Rudern, den wir Menschen aus dem Rudersport ziehen, daß unser Geist gewest und unsere Gesundheit erhalten und gefördert wird, liegt der Wert des Ruderns, und keine anderen Worte dürften besser zur Charakterfestigung vorgenannter Ausführungen dienen, als die immer wieder zu hören sind:

„Dein Sinn ist himmel, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schiller, unerdrossen
die irdische Frucht im Morgenrot.“

Rundfunkprogramm.

Leipziger Reichsamt-Sende:

Welle 454 Meter.

Sonntag, den 31. Mai.

8,30-9 Uhr um: Orgelkonzert aus der Universitätskirche (Prof. Ernst Müller).

Um 14. Deutscher Opern- und Konzertsongert in Magdeburg, ab 1 Uhr um: Reichstagsfeier, Übertragung der Eröffnungssitzung aus dem Saale der „Wilhelma“ von Magdeburg aus.

4,30-6 Uhr um: Vollständiges Orchesterkonzert. Dirigent: Hermann Ambrosius. Orchester: Leipziger Sinfonieorchester. 1. Schubert: Holandische Überfahrt. 2. Grieg: Peer-Gynt-Op. 47. 3. Strauss: Rigoletto. 4. Wagner: Die Walküre. 5. Wagner: Die Walküre. 6. Wagner: Die Walküre. 7. Wagner: Die Walküre. 8. Wagner: Die Walküre. 9. Wagner: Die Walküre. 10. Wagner: Die Walküre. 11. Wagner: Die Walküre. 12. Wagner: Die Walküre. 13. Wagner: Die Walküre. 14. Wagner: Die Walküre. 15. Wagner: Die Walküre. 16. Wagner: Die Walküre. 17. Wagner: Die Walküre. 18. Wagner: Die Walküre. 19. Wagner: Die Walküre. 20. Wagner: Die Walküre. 21. Wagner: Die Walküre. 22. Wagner: Die Walküre. 23. Wagner: Die Walküre. 24. Wagner: Die Walküre. 25. Wagner: Die Walküre. 26. Wagner: Die Walküre. 27. Wagner: Die Walküre. 28. Wagner: Die Walküre. 29. Wagner: Die Walküre. 30. Wagner: Die Walküre. 31. Wagner: Die Walküre. 32. Wagner: Die Walküre. 33. Wagner: Die Walküre. 34. Wagner: Die Walküre. 35. Wagner: Die Walküre. 36. Wagner: Die Walküre. 37. Wagner: Die Walküre. 38. Wagner: Die Walküre. 39. Wagner: Die Walküre. 40. Wagner: Die Walküre. 41. Wagner: Die Walküre. 42. Wagner: Die Walküre. 43. Wagner: Die Walküre. 44. Wagner: Die Walküre. 45. Wagner: Die Walküre. 46. Wagner: Die Walküre. 47. Wagner: Die Walküre. 48. Wagner: Die Walküre. 49. Wagner: Die Walküre. 50. Wagner: Die Walküre. 51. Wagner: Die Walküre. 52. Wagner: Die Walküre. 53. Wagner: Die Walküre. 54. Wagner: Die Walküre. 55. Wagner: Die Walküre. 56. Wagner: Die Walküre. 57. Wagner: Die Walküre. 58. Wagner: Die Walküre. 59. Wagner: Die Walküre. 60. Wagner: Die Walküre. 61. Wagner: Die Walküre. 62. Wagner: Die Walküre. 63. Wagner: Die Walküre. 64. Wagner: Die Walküre. 65. Wagner: Die Walküre. 66. Wagner: Die Walküre. 67. Wagner: Die Walküre. 68. Wagner: Die Walküre. 69. Wagner: Die Walküre. 70. Wagner: Die Walküre. 71. Wagner: Die Walküre. 72. Wagner: Die Walküre. 73. Wagner: Die Walküre. 74. Wagner: Die Walküre. 75. Wagner: Die Walküre. 76. Wagner: Die Walküre. 77. Wagner: Die Walküre. 78. Wagner: Die Walküre. 79. Wagner: Die Walküre. 80. Wagner: Die Walküre. 81. Wagner: Die Walküre. 82. Wagner: Die Walküre. 83. Wagner: Die Walküre. 84. Wagner: Die Walküre. 85. Wagner: Die Walküre. 86. Wagner: Die Walküre. 87. Wagner: Die Walküre. 88. Wagner: Die Walküre. 89. Wagner: Die Walküre. 90. Wagner: Die Walküre. 91. Wagner: Die Walküre. 92. Wagner: Die Walküre. 93. Wagner: Die Walküre. 94. Wagner: Die Walküre. 95. Wagner: Die Walküre. 96. Wagner: Die Walküre. 97. Wagner: Die Walküre. 98. Wagner: Die Walküre. 99. Wagner: Die Walküre. 100. Wagner: Die Walküre. 101. Wagner: Die Walküre. 102. Wagner: Die Walküre. 103. Wagner: Die Walküre. 104. Wagner: Die Walküre. 105. Wagner: Die Walküre. 106. Wagner: Die Walküre. 107. Wagner: Die Walküre. 108. Wagner: Die Walküre. 109. Wagner: Die Walküre. 110. Wagner: Die Walküre. 111. Wagner: Die Walküre. 112. Wagner: Die Walküre. 113. Wagner: Die Walküre. 114. Wagner: Die Walküre. 115. Wagner: Die Walküre. 116. Wagner: Die Walküre. 117. Wagner: Die Walküre. 118. Wagner: Die Walküre. 119. Wagner: Die Walküre. 120. Wagner: Die Walküre. 121. Wagner: Die Walküre. 122. Wagner: Die Walküre. 123. Wagner: Die Walküre. 124. Wagner: Die Walküre. 125. Wagner: Die Walküre. 126. Wagner: Die Walküre. 127. Wagner: Die Walküre. 128. Wagner: Die Walküre. 129. Wagner: Die Walküre. 130. Wagner: Die Walküre. 131. Wagner: Die Walküre. 132. Wagner: Die Walküre. 133. Wagner: Die Walküre. 134. Wagner: Die Walküre. 135. Wagner: Die Walküre. 136. Wagner: Die Walküre. 137. Wagner: Die Walküre. 138. Wagner: Die Walküre. 139. Wagner: Die Walküre. 140. Wagner: Die Walküre. 141. Wagner: Die Walküre. 142. Wagner: Die Walküre. 143. Wagner: Die Walküre. 144. Wagner: Die Walküre. 145. Wagner: Die Walküre. 146. Wagner: Die Walküre. 147. Wagner: Die Walküre. 148. Wagner: Die Walküre. 149. Wagner: Die Walküre. 150. Wagner: Die Walküre. 151. Wagner: Die Walküre. 152. Wagner: Die Walküre. 153. Wagner: Die Walküre. 154. Wagner: Die Walküre. 155. Wagner: Die Walküre. 156. Wagner: Die Walküre. 157. Wagner: Die Walküre. 158. Wagner: Die Walküre. 159. Wagner: Die Walküre. 160. Wagner: Die Walküre. 161. Wagner: Die Walküre. 162. Wagner: Die Walküre. 163. Wagner: Die Walküre. 164. Wagner: Die Walküre. 165. Wagner: Die Walküre. 166. Wagner: Die Walküre. 167. Wagner: Die Walküre. 168. Wagner: Die Walküre. 169. Wagner: Die Walküre. 170. Wagner: Die Walküre. 171. Wagner: Die Walküre. 172. Wagner: Die Walküre. 173. Wagner: Die Walküre. 174. Wagner: Die Walküre. 175. Wagner: Die Walküre. 176. Wagner: Die Walküre. 177. Wagner: Die Walküre. 178. Wagner: Die Walküre. 179. Wagner: Die Walküre. 180. Wagner: Die Walküre. 181. Wagner: Die Walküre. 182. Wagner: Die Walküre. 183. Wagner: Die Walküre. 184. Wagner: Die Walküre. 185. Wagner: Die Walküre. 186. Wagner: Die Walküre. 187. Wagner: Die Walküre. 188. Wagner: Die Walküre. 189. Wagner: Die Walküre. 190. Wagner: Die Walküre. 191. Wagner: Die Walküre. 192. Wagner: Die Walküre. 193. Wagner: Die Walküre. 194. Wagner: Die Walküre. 195. Wagner: Die Walküre. 196. Wagner: Die Walküre. 197. Wagner: Die Walküre. 198. Wagner: Die Walküre. 199. Wagner: Die Walküre. 200. Wagner: Die Walküre. 201. Wagner: Die Walküre. 202. Wagner: Die Walküre. 203. Wagner: Die Walküre. 204. Wagner: Die Walküre. 205. Wagner: Die Walküre. 206. Wagner: Die Walküre. 207. Wagner: Die Walküre. 208. Wagner: Die Walküre. 209. Wagner: Die Walküre. 210. Wagner: Die Walküre. 211. Wagner: Die Walküre. 212. Wagner: Die Walküre. 213. Wagner: Die Walküre. 214. Wagner: Die Walküre. 215. Wagner: Die Walküre. 216. Wagner: Die Walküre. 217. Wagner: Die Walküre. 218. Wagner: Die Walküre. 219. Wagner: Die Walküre. 220. Wagner: Die Walküre. 221. Wagner: Die Walküre. 222. Wagner: Die Walküre. 223. Wagner: Die Walküre. 224. Wagner: Die Walküre. 225. Wagner: Die Walküre. 226. Wagner: Die Walküre. 227. Wagner: Die Walküre. 228. Wagner: Die Walküre. 229. Wagner: Die Walküre. 230. Wagner: Die Walküre. 231. Wagner: Die Walküre. 232. Wagner: Die Walküre. 233. Wagner: Die Walküre. 234. Wagner: Die Walküre. 235. Wagner: Die Walküre. 236. Wagner: Die Walküre. 237. Wagner: Die Walküre. 238. Wagner: Die Walküre. 239. Wagner: Die Walküre. 240. Wagner: Die Walküre. 241. Wagner: Die Walküre. 242. Wagner: Die Walküre. 243. Wagner: Die Walküre. 244. Wagner: Die Walküre. 245. Wagner: Die Walküre. 246. Wagner: Die Walküre. 247. Wagner: Die Walküre. 248. Wagner: Die Walküre. 249. Wagner: Die Walküre. 250. Wagner: Die Walküre. 251. Wagner: Die Walküre. 252. Wagner: Die Walküre. 253. Wagner: Die Walküre. 254. Wagner: Die Walküre. 255. Wagner: Die Walküre. 256. Wagner: Die Walküre. 257. Wagner: Die Walküre. 258. Wagner: Die Walküre. 259. Wagner: Die Walküre. 260. Wagner: Die Walküre. 261. Wagner: Die Walküre. 262. Wagner: Die Walküre. 263. Wagner: Die Walküre. 264. Wagner: Die Walküre. 265. Wagner: Die Walküre. 266. Wagner: Die Walküre. 267. Wagner: Die Walküre. 268. Wagner: Die Walküre. 269. Wagner: Die Walküre. 270. Wagner: Die Walküre. 271. Wagner: Die Walküre. 272. Wagner: Die Walküre. 273. Wagner: Die Walküre. 274. Wagner: Die Walküre. 275. Wagner: Die Walküre. 276. Wagner: Die Walküre. 277. Wagner: Die Walküre. 278. Wagner: Die Walküre. 279. Wagner: Die Walküre. 280. Wagner: Die Walküre. 281. Wagner: Die Walküre. 282. Wagner: Die Walküre. 283. Wagner: Die Walküre. 284. Wagner: Die Walküre. 285. Wagner: Die Walküre. 286. Wagner: Die Walküre. 287. Wagner: Die Walküre. 288. Wagner: Die Walküre. 289. Wagner: Die Walküre. 290. Wagner: Die Walküre. 291. Wagner: Die Walküre. 292. Wagner: Die Walküre. 293. Wagner: Die Walküre. 294. Wagner: Die Walküre. 295. Wagner: Die Walküre. 296. Wagner: Die Walküre. 297. Wagner: Die Walküre. 298. Wagner: Die Walküre. 299. Wagner: Die Walküre. 300. Wagner: Die Walküre. 301. Wagner: Die Walküre. 302. Wagner: Die Walküre. 303. Wagner: Die Walküre. 304. Wagner: Die Walküre. 305. Wagner: Die Walküre. 306. Wagner: Die Walküre. 307. Wagner: Die Walküre. 308. Wagner: Die Walküre. 309. Wagner: Die Walküre. 310. Wagner: Die Walküre. 311. Wagner: Die Walküre. 312. Wagner: Die Walküre. 313. Wagner: Die Walküre. 314. Wagner: Die Walküre. 315. Wagner: Die Walküre. 316. Wagner: Die Walküre. 317. Wagner: Die Walküre. 318. Wagner: Die Walküre. 319. Wagner: Die Walküre. 320. Wagner: Die Walküre. 321. Wagner: Die Walküre. 322. Wagner: Die Walküre. 323. Wagner: Die Walküre. 324. Wagner: Die Walküre. 325. Wagner: Die Walküre. 326. Wagner: Die Walküre. 327. Wagner: Die Walküre. 328. Wagner: Die Walküre. 329. Wagner: Die Walküre. 330. Wagner: Die Walküre. 331. Wagner: Die Walküre. 332. Wagner: Die Walküre. 333. Wagner: Die Walküre. 334. Wagner: Die Walküre. 335. Wagner: Die Walküre. 336. Wagner: Die Walküre. 337. Wagner: Die Walküre. 338. Wagner: Die Walküre. 339. Wagner: Die Walküre. 340. Wagner: Die Walküre. 341. Wagner: Die Walküre. 342. Wagner: Die Walküre. 343. Wagner: Die Walküre. 344. Wagner: Die Walküre. 345. Wagner: Die Walküre. 346. Wagner: Die Walküre. 347. Wagner: Die Walküre. 348. Wagner: Die Walküre. 349. Wagner: Die Walküre. 350. Wagner: Die Walküre. 351. Wagner: Die Walküre. 352. Wagner: Die Walküre. 353. Wagner: Die Walküre. 354. Wagner: Die Walküre. 355. Wagner: Die Walküre. 356. Wagner: Die Walküre. 357. Wagner: Die Walküre. 358. Wagner: Die Walküre. 359. Wagner: Die Walküre. 360. Wagner: Die Walküre. 361. Wagner: Die Walküre. 362. Wagner: Die Walküre. 363. Wagner: Die Walküre. 364. Wagner: Die Walküre. 365. Wagner: Die Walküre. 366. Wagner: Die Walküre. 367. Wagner: Die Walküre. 368. Wagner: Die Walküre. 369. Wagner: Die Walküre. 370. Wagner: Die Walküre. 371. Wagner: Die Walküre. 372. Wagner: Die Walküre. 373. Wagner: Die Walküre. 374. Wagner: Die Walküre. 375. Wagner: Die Walküre. 376. Wagner: Die Walküre. 377. Wagner: Die Walküre. 378. Wagner: Die Walküre. 379. Wagner: Die Walküre. 380. Wagner: Die Walküre. 381. Wagner: Die Walküre. 382. Wagner: Die Walküre. 383. Wagner: Die Walküre. 384. Wagner: Die Walküre. 385. Wagner: Die Walküre. 386. Wagner: Die Walküre. 387. Wagner: Die Walküre. 388. Wagner: Die Walküre. 389. Wagner: Die Walküre. 390. Wagner: Die Walküre. 391. Wagner: Die Walküre. 392. Wagner: Die Walküre. 393. Wagner: Die Walküre. 394. Wagner: Die Walküre. 395. Wagner: Die Walküre. 396. Wagner: Die Walküre. 397. Wagner: Die Walküre. 398. Wagner: Die Walküre. 399. Wagner: Die Walküre. 400. Wagner: Die Walküre. 401. Wagner: Die Walküre. 402. Wagner: Die Walküre. 403. Wagner: Die Walküre. 404. Wagner: Die Walküre. 405. Wagner: Die Walküre. 406. Wagner: Die Walküre. 407. Wagner: Die Walküre. 408. Wagner: Die Walküre. 409. Wagner: Die Walküre. 410. Wagner: Die Walküre. 411. Wagner: Die Walküre. 412. Wagner: Die Walküre. 413. Wagner: Die Walküre. 414. Wagner: Die Walküre. 415. Wagner: Die Walküre. 416. Wagner: Die Walküre. 417. Wagner: Die Walküre. 418. Wagner: Die Walküre. 419. Wagner: Die Walküre. 420. Wagner: Die Walküre. 421. Wagner: Die Walküre. 422. Wagner: Die Walküre. 423. Wagner: Die Walküre. 424. Wagner: Die Walküre. 425. Wagner: Die Walküre. 426. Wagner: Die Walküre. 427. Wagner: Die Walküre. 428. Wagner: Die Walküre. 429. Wagner: Die Walküre. 430. Wagner: Die Walküre. 431. Wagner: Die Walküre. 432. Wagner: Die Walküre. 433. Wagner: Die Walküre. 434. Wagner: Die Walküre. 435. Wagner: Die Walküre. 436. Wagner: Die Walküre. 437. Wagner: Die Walküre. 438. Wagner: Die Walküre. 439. Wagner: Die Walküre. 440. Wagner: Die Walküre. 441. Wagner: Die Walküre. 442. Wagner: Die Walküre. 443. Wagner: Die Walküre. 444. Wagner: Die Walküre. 445. Wagner: Die Walküre. 446. Wagner: Die Walküre. 447. Wagner: Die Walküre. 448. Wagner: Die Walküre. 449. Wagner: Die Walküre. 450. Wagner: Die Walküre. 451. Wagner: Die Walküre. 452. Wagner: Die Walküre. 453. Wagner: Die Walküre. 454. Wagner: Die Walküre. 455. Wagner: Die Walküre. 456. Wagner: Die Walküre. 457. Wagner: Die Walküre. 458. Wagner: Die Walküre. 459. Wagner: Die Walküre. 460. Wagner: Die Walküre. 461. Wagner: Die Walküre. 462. Wagner: Die Walküre. 463. Wagner: Die Walküre. 464. Wagner: Die Walküre. 465. Wagner: Die Walküre. 466. Wagner: Die Walküre. 467. Wagner: Die Walküre. 468. Wagner: Die Walküre. 469. Wagner: Die Walküre. 470. Wagner: Die Walküre. 471. Wagner: Die Walküre. 472. Wagner: Die Walküre. 473. Wagner: Die Walküre. 474. Wagner: Die Walküre. 475. Wagner: Die Walküre. 476. Wagner: Die Walküre. 477. Wagner: Die Walküre. 478. Wagner: Die Walküre. 479. Wagner: Die Walküre. 480. Wagner: Die Walküre. 481. Wagner: Die Walküre. 482. Wagner: Die Walküre. 483. Wagner: Die Walküre. 484. Wagner: Die Walküre. 485. Wagner: Die Walküre. 486. Wagner: Die Walküre. 487. Wagner: Die Walküre. 488. Wagner: Die Walküre. 489. Wagner: Die Walküre. 490. Wagner: Die Walküre. 491. Wagner: Die Walküre. 492. Wagner: Die Walküre. 493. Wagner: Die Walküre. 494. Wagner: Die Walküre. 495. Wagner: Die Walküre. 496. Wagner: Die Walküre. 497. Wagner: Die Walküre. 498. Wagner: Die Walküre. 499. Wagner: Die Walküre. 500. Wagner: Die Walküre. 501. Wagner: Die Walküre. 502. Wagner: Die Walküre. 503. Wagner: Die Walküre. 504. Wagner: Die Walküre. 505. Wagner: Die Walküre. 506. Wagner: Die Walküre. 507. Wagner: Die Walküre. 508. Wagner: Die Walküre. 509. Wagner: Die Walküre. 510. Wagner: Die Walküre. 511. Wagner: Die Walküre. 512. Wagner: Die Walküre. 513. Wagner: Die Walküre. 514. Wagner: Die Walküre. 515. Wagner: Die Walküre. 516. Wagner: Die Walküre. 517. Wagner: Die Walküre. 518. Wagner: Die Walküre. 519. Wagner: Die Walküre. 520. Wagner: Die Walküre. 521. Wagner: Die Walküre. 522. Wagner: Die Walküre. 523. Wagner: Die Walküre. 524. Wagner: Die Walküre. 525. Wagner: Die Walküre. 526. Wagner: Die Walküre. 527. Wagner: Die Walküre. 528. Wagner: Die Walküre. 529. Wagner: Die Walküre. 530. Wagner: Die Walküre. 531. Wagner: Die Walküre. 532. Wagner: Die Walküre. 533. Wagner: Die Walküre. 534. Wagner: Die Walküre. 535. Wagner: Die Walküre. 536. Wagner: Die Walküre. 537. Wagner: Die Walküre. 538. Wagner: Die Walküre. 539. Wagner: Die Walküre. 540. Wagner: Die Walküre. 541. Wagner: Die Walküre. 542. Wagner: Die Walküre. 543. Wagner: Die Walküre. 544. Wagner: Die Walküre. 545. Wagner: Die Walküre. 546. Wagner: Die Walküre. 547. Wagner: Die Walküre. 548. Wagner: Die Walküre. 549. Wagner: Die Walküre. 550. Wagner: Die Walküre. 551. Wagner: Die Walküre. 552. Wagner: Die Walküre. 553. Wagner: Die Walküre. 554. Wagner: Die Walküre. 555. Wagner: Die Walküre. 556. Wagner: Die Walküre. 557. Wagner: Die Walküre. 558. Wagner: Die Walküre. 559. Wagner: Die Walküre. 560. Wagner: Die Walküre. 561. Wagner: Die Walküre. 562. Wagner: Die Walküre. 563. Wagner: Die Walküre. 564. Wagner: Die Walküre. 565. Wagner: Die Walküre. 566. Wagner: Die Walküre. 567. Wagner: Die Walküre. 568. Wagner: Die Walküre. 569. Wagner: Die Walküre. 570. Wagner: Die Walküre. 571. Wagner: Die Walküre. 572. Wagner: Die Walküre. 573. Wagner: Die Walküre. 574. Wagner: Die Walküre. 575. Wagner: Die Walküre. 576. Wagner: Die Walküre. 577. Wagner: Die Walküre. 578. Wagner: Die Walküre. 579. Wagner: Die Walküre. 580. Wagner: Die Walküre. 581. Wagner: Die Walküre. 582. Wagner: Die Walküre. 583. Wagner: Die Walküre. 584. Wagner: Die Walküre. 585. Wagner: Die Walküre. 586. Wagner: Die Walküre. 587. Wagner: Die Walküre. 588. Wagner: Die Walküre. 589. Wagner: Die Walküre. 590. Wagner: Die Walküre. 591. Wagner: Die Walküre. 592. Wagner: Die Walküre. 593. Wagner: Die Walküre. 594. Wagner: Die Walküre. 595. Wagner: Die Walküre. 596. Wagner: Die Walküre. 597. Wagner: Die Walküre. 598. Wagner: Die Walküre. 599. Wagner: Die Walküre. 600. Wagner: Die Walküre. 601. Wagner: Die Walküre. 602. Wagner: Die Walküre. 603. Wagner: Die Walküre. 604. Wagner: Die Walküre. 605. Wagner: Die Walküre. 606. Wagner: Die Walküre. 607. Wagner: Die Walküre. 608. Wagner: Die Walküre. 609. Wagner: Die Walküre. 610. Wagner: Die Walküre. 611. Wagner: Die Walküre. 612. Wagner: Die Walküre. 613. Wagner: Die Walküre. 614. Wagner: Die Walküre. 615. Wagner: Die Walküre. 616. Wagner: Die Walküre. 617. Wagner: Die Walküre. 618. Wagner: Die Walküre. 619. Wagner: Die Walküre. 620. Wagner: Die Walküre. 621. Wagner: Die Walküre. 622. Wagner: Die Walküre. 623. Wagner: Die Walküre. 624. Wagner: Die Walküre. 625. Wagner: Die Walküre. 626. Wagner: Die Walküre. 627. Wagner: Die Walküre. 628. Wagner: Die Walküre. 629. Wagner: Die Walküre. 630. Wagner: Die Walküre. 631. Wagner: Die Walküre. 632. Wagner: Die Walküre. 633. Wagner: Die Walküre. 634. Wagner: Die Walküre. 635. Wagner: Die Walküre. 636. Wagner: Die Walküre. 637. Wagner: Die Walküre. 638. Wagner: Die Walküre. 639. Wagner: Die Walküre. 640. Wagner: Die Walküre. 641. Wagner: Die Walküre. 642. Wagner: Die Walküre. 643. Wagner: Die Walküre. 644. Wagner: Die Walküre. 645. Wagner: Die Walküre. 646. Wagner: Die Walküre. 647. Wagner: Die Walküre. 648. Wagner: Die Walküre. 649. Wagner: Die Walküre. 650. Wagner: Die Walküre. 651. Wagner: Die Walküre. 652. Wagner: Die Walküre. 653. Wagner: Die Walküre. 654. Wagner: Die Walküre. 655. Wagner: Die Walküre. 656. Wagner: Die Walküre. 657. Wagner: Die Walküre. 658. Wagner: Die Walküre. 659. Wagner: Die Walküre. 660. Wagner: Die Walküre. 661. Wagner: Die Walküre. 662. Wagner: Die Walküre. 663. Wagner: Die Walküre. 664. Wagner: Die Walküre. 665. Wagner: Die Walküre. 666. Wagner: Die Walküre. 667. Wagner: Die Walküre. 668. Wagner: Die Walküre. 669. Wagner: Die Walküre. 670. Wagner: Die Walküre. 671. Wagner: Die Walküre. 672. Wagner: Die Walküre. 673. Wagner: Die Walküre. 674. Wagner: Die Walküre. 675. Wagner: Die Walküre. 676. Wagner: Die Walküre. 677. Wagner: Die Walküre. 678. Wagner: Die Walküre. 679. Wagner: Die Walküre. 680. Wagner: Die Walküre. 681. Wagner: Die Walküre. 682. Wagner: Die Walküre. 683. Wagner: Die Walküre. 684. Wagner: Die Walküre. 685. Wagner: Die Walküre. 686. Wagner: Die Walküre. 687. Wagner: Die Walküre. 688. Wagner: Die Walküre. 689. Wagner: Die Walküre. 690. Wagner: Die Walküre. 691. Wagner: Die Walküre. 692. Wagner: Die Walküre. 693. Wagner: Die Walküre. 694. Wagner: Die Walküre. 695. Wagner: Die Walküre. 696. Wagner: Die Walküre. 697. Wagner: Die Walküre. 698. Wagner: Die Walküre. 699. Wagner: Die Walküre. 700. Wagner: Die Walküre. 701. Wagner: Die Walküre. 702. Wagner: Die Walküre. 703. Wagner: Die Walküre. 704. Wagner: Die Walküre. 705. Wagner: Die Walküre. 706. Wagner: Die Walküre. 707. Wagner: Die Walküre. 708. Wagner: Die Walküre. 709. Wagner: Die Walküre. 710. Wagner: Die Walküre. 711. Wagner: Die Walküre. 712. Wagner: Die Walküre. 713. Wagner: Die Walküre. 714. Wagner: Die Walküre. 715. Wagner: Die Walküre. 716. Wagner: Die Walküre. 717. Wagner: Die Walküre. 718. Wagner: Die Walküre. 719. Wagner: Die Walküre. 720. Wagner: Die Walküre. 721. Wagner: Die Walküre. 722. Wagner

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 24

Merseburg, den 30. Mai

Pfingstmusik.

Von Rudolf Herzog.

Das Dorf herauf zog's vor mein Haus
In grünvergilbten Weidmannsjaden;
Ein blonder Rinderschwarm voraus
Mit hellen Augen, heißen Baden.
Zum Kreise rundet sich der Wall,
Inmitten rüsten die Vaganten . . .
Schlug schon die erste Nachtigall?
Hurra, sie sind's, die Musikanten!

Weiß Gott, wo nur der Frühling blieb?
Die Menschen gehn mit krummen Rücken.
Ich hab' die blaue Zeit so lieb!
Spielt, spielt sie her mit Schelmenstüden!
Doch nun —? Ernst seht das Waldhorn ein,
Bleibt feierlich bis zum Finale —
Den Frühling gilt es einzuweihn
Im kindergläub'gen Pfingstchorale.

Landfahrer sind's, armselig Blut.
Doch ob auf ihrer Stirn die Schwere
Der letzten Wintertage ruht:
Sie geben Gott zuerst die Ehre.
Ob ab und an der Ton entgleist,
Sie blasen es mit roten Köpfen:
Wir glauben an den heil'gen Geist,
Er adelt uns vor den Geschöpfen.

Rein Kunstwert war's. Sie sammeln ein
Und ziehen dankend ihre Hüte.
Rein Kunstwert war's — doch seltsam rein
Blieb die Musik mir im Gemüte.
Ich geh' umher und steh' und schau'
Und lächle wohl, als wenn ich träume . . .
Wie sah den Flieder ich so blau.
So rot und weiß die Apfelbäume.

Da hat die alte Dorfmusik
Ein pfingstlich Wunder gar vollzogen,
Ihr arm Getö'n kehrt mir zurück
In lebenangeschwellten Bogen,
Der sonnenhelle Himmel blaut,
Die Kreatur vergißt die Fehden,
Wir hören sie mit Menschenlaut
Die großen Taten Gottes reden. —

Erhebe dich aus deinen Wirr'n
Und bleib' nicht an der Erde hängen!
Biet' nur dem heil'gen Geist die Stirn,
Und heißer färben sich die Wangen;
Und was Alltäglichkeit dich deucht,
Darin's nicht lohnt sich zu verlieren:
In deiner höh'ren Welt Geleucht!
Wird's dir ein pfingstlich Musikieren!

Achtung!

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quic.
(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.)
(Fortsetzung.)

„Hast Du die Papiere? Daß uns damit unverzüglich zum Distrikts-Attorney gehen. Die Sache ist doch so einfach.“

„Das ist sie nicht Sei vernünftig! Erstens wird er mir die Papiere erst aushändigen, wenn wir an Land sind. Und auch dann gibt es noch tausend Möglichkeiten.“ Morlay kann mich verfolgen oder verfolgen lassen. Am Ende stehen gar keine Handlanger im Hafen.“

Masch drängte ich sie in die Kabine hinein und verschloß die Tür hinter mir.

„Natürlich mußt Du Dich zunächst so stellen, als brädest Du die Papiere für ihn in Sicherheit, das verstehe ich. Aber was soll geschehen, wenn Du in Gefahr geräth?“

„Das weiß ich noch nicht. Alles hängt von den Umständen ab. Wenn ich tatsächlich Gelegenheit habe, mich mit den Papieren irgendwo in Sicherheit zu bringen, dann verständige ich Dich telephonisch . . . Aber weder hier noch auf dem Kai darf ich irgendwelchen Verdacht erwecken . . . Wer weiß, ob nicht Hannod selbst mich erwartet.“

Hannod! Der Name ihres bösen Geistes ließ sie zittern, als sie ihn aussprach.

Es wurde an die Kabinentür geklopft und ein Steward fragte, ob das Gepäck bereit sei.

Ich begriff, daß ich gehen mußte. Doch ich war fest entschlossen, Mary im Auge zu behalten und ihr überall zu folgen.

Sie hatte recht. Es war nicht so einfach am Kai den ersten besten Polizisten anzusprechen: Bitte, ich habe hier Dokumente, die von der Justiz gesucht werden. Ich wußte ganz genau, daß sich solche Dinge in Amerika nicht so einfach abspielen. Mary würde den Polizisten kaum angesprochen haben und schon würden rechts und links Schüsse fallen und eine wilde Konfusion würde entstehen, deren Folgen sich nicht übersehen ließen.

So ging ich denn gelassen über die Landungsbrücke und sah zu, wie Morlay noch geraume Zeit mit Mary plauderte und ihr schließlich ein Päckchen in die Hand drückte. Warum mich in diesem Augenblick ein Mann, der auf dem rechten Nermel einen in Gold gestickten Buchstaben trug, mit einem Kodak rasch photographierte, verstand ich nicht. Indessen hatte ich weder Zeit noch Lust, darüber nachzudenken. Mary zeigte nicht die geringste Erregung. Morlay nannte ihr Schelbons

Adresse, und ruhig schob sie die Papiere, um deren Erlaubung sie so schwer gekämpft hatte, in ihre Bluse.

Ohne sich zu überlegen, ging sie am Zollgebäude vorüber, wo der Wagen bereitstand, den Morlay durch einen Steward für sie hatte bestellen lassen und dessen Vorhänge herabgelassen waren. Während der Wagen langsam in die überfüllte Weststreet einfuhr, schloß sie die Augen und ließ sich mit einem Gefühl der Dankbarkeit und der Erleichterung in die weichen Polster zurücksinken. In diesem Augenblick würde die Tür des Wagens aufgerissen und eine hochgewachsene Gestalt erschien in dem plötzlich hereinfallenden Lichte. Sie stieß einen entsetzlichen Schrei aus, als die Gestalt hereinsprang und sich an ihre Seite setzte. Die Tür schlug knallend zu, wie eine zuschnappende Falle.

„Hallo, Mary, da bin ich! Ich habe Sie lange gesucht!“, sagte der Eindringling und spöttisch klang sein Lachen.

Es war Hannock.

Sie starrte ihn verstört an und konnte nichts hervorbringen als einen Naturlaut: halb Schreck, halb Widerstand.

„Ja, ich kenne Sie noch, wie Sie sehen. Morlay ahnt nicht, wer Sie sind, dieser Trottel, der sich so leicht von Frauen betören läßt. Aber ich wollte mich doch gerne mal davon überzeugen, wer eigentlich diese Miß Allen sei. Was für eine Ueberraschung, als ich Sie vom Dampfer kommen sah!“

Sein grausames Lachen traf sie wie ein Stich. Sie sah in seine unsterken blaß-grünen Augen, die sie einmal vor langer Zeit bewundert hatte. — O, was für ein törichtes, argloses Geschöpf war sie damals gewesen. Sein lauernder fälscher Blick erfüllte sie jetzt mit Entsetzen. Sie sah seinen breiten Unterkiefer, die dicken Adern auf den groben, behaarten Händen. Und alle ihre Hoffnung schwand.

„Sie, wie können Sie es wagen, hierher zu kommen!“ rief sie mit vor Entrüstung zitternder Stimme. Er sah sie ruhig an und näherte sein Gesicht dicht ihrem Haar.

„Sie sehen noch immer gut aus.“ Das war alles, was er sagte, während er anerkennend mit dem Kopf nickte. Inzwischen hatte sich der Wagen durch das unruhige Gewimmel der Weststreet hindurchgewunden und fuhr jetzt durch den engen Gassen von Greenwich. Marys erster Gedanke war der der Dankbarkeit, daß ich der Falle entronnen war, in die sie geraten. Ihr zweiter Gedanke Ahngst, daß ich ihr vielleicht gefolgt sei. Sie wußte, daß Hannock sie jetzt völlig in seiner Gewalt hatte und sie quälen und erniedrigen würde, wie nie zuvor. Denn für ihn gab es eine alte Schuld zu tilgen.

Hannock lachte kurz und rauh auf und sagte: „Die Welt ist klein, nicht? Ich dachte mir wohl, daß wir beide einander noch einmal begegnen würden.“

Er schwieg eine Zeitlang und genoß ihre fürchterliche Angst. Dann fuhr er fort: „Sie haben Ihre Nahe gehabt. Jetzt kommt die meine. Und die wird gründlicher sein. Glaubten Sie denn wirklich, ich wäre abgetan, bloß weil ihr beide eine Anzeige beim Polizeirevier gemacht habt? Nein, Kinder, Hannock hat mehr als einen Pfeil auf dem Bogen. Ueberall habe ich Festungen, in denen ich mich verschanzen kann, und schließlich erliegt doch ein jeder meinem Gelde. Die Polizei wickle ich einfach um den Finger. Natürlich, pro forma sucht sie die Papiere, weil einige der eintägigen Besitzer lamentieren. Aber das ist nur eine unschuldige Diebstahlserei der englischen Polizei, das gibt sich bald.“

Er klopfte Mary jovial aufs Knie.

„Aber das mit den Dokumenten hat Morlay wirklich gut gemacht. Er ist doch ein Esel und Glückspilz zugleich, daß er sie gerade Ihnen anvertraute.“

Jedes seiner Worte erfüllte Mary mit Abscheu.

„Wohin fahren wir?“ stammelte sie endlich.

„In den elegantesten und luxuriösesten Spielsalon von ganz Manhattan, Sheldons neues Etablissement. O, ich habe gegenwärtig überall meine Häuser und Sie sollen mal sehen, was für Fortschritte wir gemacht haben. Nicht mehr der primitive Plunder von früher. Fürsichtlich eingerichtet.“

„Aber, warum soll ich mit dahin? Ich will Ihnen die Papiere geben, aber dann lassen Sie mich gehen.“

Sie tastete nach dem Päckchen, das sie in der Bluse verborgen hatte, doch Hannock hielt ihre Hand zurück. „Unnötig, die Papiere sind dort gut aufgehoben, augenblicklich haben sie einen Wert von einer Viertelmillion. Der Gedanke macht mir Spaß. . . Warum Sie mit mir kommen sollen? Um für mich zu arbeiten, zur Strafe, und auch weil Sie daß Hoch gut kennen und mir nützlich sein können. Außerdem sind Sie ja hübsch. . .“ Er lachte falsch und seine grünen Augen erschienen ihr wie die einer Schlange.

„Nein, von mir kommen Sie nicht mehr los.“

Mary sah sich um. Wenn Sie sich mit einem Sprung aus dem Wagen wüßte? Es wäre gefährlich, aber alles war besser als diese Zukunft. Durch einen Spalt des grünen Vorhangs sah sie in die lebhaften Straßen der City. Der Wagen fuhr so rasch an den Tramgeleisen vorüber, daß die Fußgänger hastig auswichen und dem rasenden Cab verwundert nachschauten.

Mit einer raschen Handbewegung öffnete Mary die Tür und schrie gellend dem Kutscher zu, er solle halten, der aber fuhr weiter, als habe er nichts gehört.

Sie fühlte Hannocks eisernen Griff um ihre Schulter, aber sie riß sich los und schrie nochmals. Ein paar Straßensportwagen rannten hinter dem Wagen her und schrien den Vorübergehenden etwas zu von Dieben und Mördern.

Hannock hatte ihr jetzt die Hand um die Kehle gelegt und versuchte, sie am Schreien zu verhindern. Sie aber schlug ihm mit der Faust zwischen die Augen, und kaum hatte er sie losgelassen, als sie auch schon von neuem mit aller Macht um Hilfe zu schreien anfang.

Einen Augenblick mußte der Wagen seine Fahrt hemmen; denn ein vollbeladener Frachtwagen versperrte die Straße. Diesen Augenblick bemerkt der Polizist, um den Pferden in die Zügel zu fallen. Er wurde eine Strecke mitgeschleift, aber schließlich brachte er die Tiere zum Stehen. Noch bevor er den Schlag öffnen konnte, hatte sich eine dichte Menge um den Wagen angeammelt.

Doch während sich der Polizist mit Fäusten und Ellbogen einen Weg bahnte, kam in rasender Fahrt ein zweiter angejagt und hielt mitten in dem Menschenhaufen. Endlich! Ich hatte die Hoffnung beinahe aufgegeben, Mary jemals einzuholen. Jetzt drängte auch ich mich durch die Umstehenden, bis ich Mary gerade gegenüberstand. Doch die blinde Angst vor Hannock schien sie völlig zu beherrschen. Denn mit den Fäusten schlug und stieß sie mich weg, als wollte sie mich zwingen, ihr fern zu bleiben.

Während der Schutzmann ihre Handgelenke umfaßte und sie kräftig festhielt, gleichzeitig meine Bemühungen, zu ihr zu gelangen, mit heftigen Stößen seiner Ellbogen und Schultern abwehrend, sah ich Hannocks lauernde Augen vom Wagen aus starr auf mich gerichtet. Das Gesicht machte mich rasend. Ich stürzte auf den Polizisten zu und rief: „Diese Frau muß mit mir kommen.“

Da hatte Mary eine plötzliche Eingebung.

„Ich will ihm alles geben.“ rief sie und griff nach dem Päckchen in ihrer Bluse. „Alles, alles, wenn er mich nur in Ruhe läßt.“

„Zurück!“ brüllte der Schutzmann, der Mary losgelassen hatte, der nachdrängenden Menschenmenge entgegen, und zeigte Hannock, der sich mit drohender Gebärde halb aus dem Wagen bogen, seinen Revolver.

„Diese Frau nahm mir meine Briefe weg.“ sagte ich, auf Marys Absicht eingehend, „aber wenn sie sie mir zurückgeben will, ist alles gut, dann mag sie ihrer Wege gehen.“

Hastig reichte Mary mir das Päckchen und ich ließ es in meiner Innentasche verschwinden. Der Polizist, der den Zwischenfall schnell beendet wissen wollte, befahl Hannock barsch, zu schweigen. Hannock tobte vor Wut und schrie, während ihm die Augen aus den Höhlen traten, alles sei Lüge und in dem Paket befände sich Geld, das ihm gehöre.

„Jetzt ist's aber genug.“ fluchte der Schutzmann, dessen Geduld zu Ende war. Er stieß Hannock, der sich wie ein Rasender zur Wehr setzte, in seinen Wagen zurück. „Vorwärts! Steigen Sie ein und fahren Sie weiter! Vorwärts Kutscher!“

Jetzt aber packte Hannock Mary um die Taille, hob sie auf wie ein Kind und warf sie in den Wagen, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Das Blut schoß mir zu Kopf. Wie ein Tiger stürzte ich mich auf den Schurken. Doch im selben Augenblick schlug der Polizist seine beiden Hände in meinen Krügen und riß mich zurück. „Sind Sie verrückt geworden!“ brüllte er. „Ihre Briefe haben Sie. Jetzt lassen Sie das Mädchen laufen mit seinem Leibstern!“ Ich rang mit dem Mann, er aber hielt mich mit eisernem Griff. Inzwischen jagte der Wagen davon und ich hörte Marys verzweifelte Hilferufe.

„Die Komödie muß jetzt aus sein.“ zischte mir der wütende Polizist zu. „Wenn Sie jetzt nicht sofort machen, daß Sie weiterkommen, verhafte ich Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Sturm.

Skizze von Kopernikus.

„Wie weit willst du uns denn noch hinausrudern?“ fragte sie.

Seine Antwort kam sonderbar brüchig und kalt: „Das Meer ist groß.“

Betroffen blickte sie ihm ins Gesicht, aber er hielt ihren Augen nicht stand, sondern sah über die weite Fläche des Meeres hinweg nach dem fernen Horizont, an dem es bedenklich dunkelte.

Auch ihr Blick schweifte unwillkürlich über das unendliche Wasser, das leise zu schwanfen begann.

Mengstlich sah sie wieder zu ihm hin: „Die Ebbe hat aufgehört, und ich weiß nicht, ob du den Müchweg schaffen kannst, bevor die Flut kommt. Du weißt doch, ich kann nicht schwimmen.“

„Ich weiß es.“

Da wuchs Angst in ihr. „Du weißt es und . . . ? Siehst du nicht dort das Gewölk? Vielleicht zieht ein Gewitter herauf und dann . . .“

„Ich warte auf das Gewitter.“

Auffspringend startete sie ihn an, entsetzt, nicht glauben können. Das Boot schaukelte von der Bewegung, daß sie wankte. Mengstlich suchte sie wieder Platz zu gewinnen. Und als ihr das mit Mühe gelungen, rief sie entgeistert: „Was hast du vor? — Ernst! — Rede!“

Das Wasser begann stärker zu schwanfen und trübte sich langsam. Das Boot geriet in wiegende Bewegung und begann leise zu klatschen und zu seufzen.

Die Frau sah ihren Mann wiederum an, und Todesangst löthte aus ihr: „Rehr um. Es gibt Sturm. Sonst kommen wir nicht zurück!“

„Nein,“ sagte er nur.

Da schnellte sie vor, lag im Boot vor ihm, umklammerte seine Knie: „Was hast du vor? Willst du uns morden? Ernst!“

Er lächelte gequält: „Ein Gottesurteil, sagte er. „Noch hundert Meter aufs Meer hinaus, dann fliegen die Ruder ins Wasser, und dann —“

„Du bist wahnsinnig,“ ächzte sie, „was habe ich dir getan?“

„Mein Leben zertrümmert. Nun mögen wir beide zugrunde gehn!“

„Haß Erbarmen!! Erbarmen!“

Aber seine Züge blieben eifern gestrafft.

„Auch du hast kein Erbarmen mit mir gehabt. Ich habe für dich gearbeitet und geschafft. Du hast mir Liebe gelogen und mich heimlich betrogen.“

Die Wasserfläche wurde dunkler und dunkler, hob sich, senkte sich, kämpfte ruhig und schwer, rang sich aus der Tiefe, hartnäckig und mißbevoll, lechzte nach Bewegung, nach Leben, nach Wogen. Das Boot schwanfte mit, hob sich, senkte sich, begann leise zu tanzen.

„Auch du hast mich einmal betrogen,“ keuchte die Frau auf den Knien und begann zu weinen.

Er kniff die Lippen zusammen. „Einmal,“ sagte er, „im Kaufsch, im Wahn. Ich bereute, fand den Weg zu meiner Familie zurück, machte gut. Aber du . . .“

„Auch ich bereue,“ sagte sie leise weinend, und schmiegte sich an sein Knie.

Er blieb hart wie Stahl: „Was einmal verpfuscht, ist nicht mehr zu leimen. Ich mag auch nicht. Gehen wir beide zugrunde. Dann ist es aus.“

Sie bog den Kopf zurück, sah ihn von unten her fest an und fragte: „Ist das dein letztes Wort?“

„Mein letztes!“

„Nein!“

Auffspringend hatte sie ihm das Ruder entrißen und stand ihm mit flammendem Blick im schwanfenden Boot gegenüber. Hob das Ruder mit beiden Händen wie ein ungelehrtes Gewehr.

„Gottesurteil!“ rief sie. „Du oder ich!“ — Denn einer muß leben. Für das Kind!“

Da sah er sie an. Fühlte sich im Banne der starken Mutterliebe. Aber hohnvoll zuckte es in seinen Augen auf: „Dein Kind?“

„Und deins!“ rief sie mit einer Stimme und einem Blick, die ihm Glauben einzwangen. „Nimm deine Waffe, wie ich die meine genommen. Und dann, wenn du kein Erbarmen hast, mögest du die Mutter deines oder ich den Vater meines Kindes erschlagen. Wer aber leben bleibt, rette sich ans Ufer zurück, um für das Kind zu sorgen. Das sei das Gottesurteil. Nun steh doch auf.“

Aber Ernst Ernemann blieb sitzen.

Er starcte wie gebannt auf die lobernden Blicks vor ihm im tanzenden Boot stehenden Frau. Wie der Wille ihr Kraft gab, sich aufrecht zu halten, sie, die sonst so schwindlig war und ohne ihn sich nie in ein Boot getraute. Ja, wie der Wille ihr Kraft gab. Oder war es die Liebe? Mutterliebe?

Von seiner Stirn perlte leise kalter Schweiß. Die Erregung in ihm war fürchterlich.

„Du hast recht,“ jagte er mühsam. „es ist Pflicht, zu leben. — Für das Kind. Aber nicht du oder ich. Beide haben wir diese Pflicht. Gib mir das Ruder.“

Wortlos reichte sie ihm das Ruder hin, mit letzter Kraft, taumelte auf den Sitz.

Die Woge wuchs.

Stumm, mit fest zusammengepreßten Lippen legte sich der Mann in die Riemen, riß das Boot, das schwere, mit verdoppelter Kraft herum, tauchte die Ruder tief in die immer mehr anschwellenden Wellen. Sah angstvoll nach dem hoch heraufgezogenen Gewölk, das ihnen wie ein dichter Vogelschwarm wie absichtlich zu folgen schien. Das Boot tanzte — sprang beinahe.

Keuchend kämpfte Ernst Ernemann sich vorwärts.

„Wollen wir jeder ein Ruder nehmen?“ fragte sie, mußte aber sehr laut sprechen, um verstanden zu werden.

Er schüttelte ernst den Kopf mit abwehrender Gebärde. Kämpfte wie ein Verzweifelter vorwärts. Hatte in dieser Stunde das sonst so geliebte Meer wie ein feindliches Ungeheim.

Und das Ungeheim fletschte die Zähne und streckte Arme mit langen greifenden Klauen aus den Wogen. Packte das Boot, hob es und stieß es wieder hinab, daß es klatschte und krachte, ächzte und schluchzte. Und lachte gell und höhnisch auf und schlug mit geballter Faust zu, daß das Wasser hineinschoß und das Boot auf der Spitze stand und sich ohnmächtig überschlug, die Menschen in die brandenden Wogen stoßend wie wehrlose Kinder.

Aber der Mann ergriff das Kleid seiner Frau und begann zu schwimmen, so gut es ging.

„Halte dich fest an meiner Schulter,“ schrie er im Toben der Wasser, und Frau Martha klammerte sich in sein Jacket, daß er beide Arme frei bekam, betete lautlos im Brüllen von Sturm und Regen.

Plötzlich fühlte Ernst Ernemann Strom und wußte, daß sie sich dem Strande näherten. Aber noch wagte er nicht, mit den Füßen Grund zu suchen. Krampfhaft strebte er vorwärts, vorwärts und immer vorwärts, bis ihn die Kräfte verließen.

Dann gab er sich auf. Sieh und die, wie er mit unsagbar barem Glückschmerz fühlte, unendlich geliebte Last. Er ließ sich sinken und — schrie vor Jubel auf wie ein Kind. Denn er fühlte Grund unter den Füßen, weichen, schwanfenden sandigen Grund. Und obgleich sie in diesem Augenblick von einer gewaltigen Sturzwelle überschüttet wurden, verlor er, gestärkt durch den so jäh geweckten Lebensmut, nicht die Besinnung und ergriff die bewußtlos gewordene Frau und kämpfte sich, immer nur von Minute zu Minute Luft holen fönnend, auf dem weichen Grunde vorwärts, bis er am Strande erschöpft zusammenbrach.

Frau Martha kam zu sich. Erkannte langsam die Lage, in der sie sich befand und schrie, als sie den Gatten leblos neben sich liegen sah, vor Schmerz und Entsetzen laut auf. Sie warf sich über ihn und flüsterte irr:

„Ich bin schuld, ich bin schuld. Aber du, das schwöre ich dir hier ins Ohr, Geliebter, man kann auch Toten treu sein — auch Toten, und du bist mir nicht tot. Immer werde ich dein Bild im Herzen tragen, und auch dein Kind soll das tun.“

Da schlug er die Augen auf. —

Aus dem Sturme des Meeres brachten zwei Menschen in ein bis dahin so sturmgetrübtes Leben Glückselbte heim.

Umzug.

Von Fritz Müller, Partenfürchen.

Lisette hatte ein heißes Herz und einen stillen Mann.

Bei der Hochzeit sagte jemand, mit dem Kopfe wackelnd: „Wie es wohl gehen wird?“

„Es? er wird gehen.“

„Er? dazu ist er viel zu brav, aber sie wird —“

„Sie auch nicht,“ sagte der Besinnlichste, „aber ihre Wohnung geht — ich kenne das.“

„Wohnung? Gehen?“ drang man auf ihn ein. Aber da hielt jemand eine Rede. Dann kamen die Glückwünsche. Darnach Vanille-Eis. Darauf heißer Kaffee. Und so ver-
gaß man die Wohnung.

Es wurde, wie man zu sagen pflegt, eine ruhige Ehe. Der Mann ging seinem Amt nach. Sie hatte volle Frei-
heit. Auch des Abends, wenn er in den Klub ging und noch
rückwärtsvoll bemerkte: „Wenn ich etwas später kommen
sollte, Lisette, brauchst nicht meinethwegen aufzubleiben.“

Nach zwei Jahren zog Lisette um. Nach einem Jahre
wieder. Ein halb Jahr drauf zum drittenmal. Sechs Wochen
später war der vierte Umzug. Hätte das Gesetz nicht eine
Mindestfrist von einem Monat vorgesehen, der Vier-
zehntageumzug wäre wahr geworden.

Ja, genau genommen, zog sie jeden Tag in ihrer Ehe
um, wenn sie beim Erwachen aus dem Traumland ihren
Umzug in den leeren Tag antrat.

„Lisette hat den Umzugsfimmel,“ lachten die Leute.
„Und könnt' es so behaglich haben bei der schönen Stel-
lung ihres guten Mannes.“

Und stritten um das Weibwort und verschoben's, wie Lisette
ihre Wohnung.

Es kam der Krieg. Die Wohnungen erstarrten. Wer
wohnte, mußte bleiben.

Man besuchte sie und neckte: „Na, Lisette, noch nicht
umgezogen?“ und man klinkte selbst die gute Stube auf.
„Da ist jetzt die Küche, bitte.“

Das nächstemal war die gute Stube an einer dritten Stelle.
Man erzählte sich, wenn der Mann spät abends heim-
kam, hätte er's nicht leicht, sich auf die neue Zimmerlage
zu besinnen. Man bedauerte ihn. „Na ja, ich taufe mich
zurecht,“ qualmte er, „wenn nur wenigstens mein Bett am
alten Platz stehen bleibt.“

„Nein, der Humor!“ sagten sie beim Heimgehen, „die
Frau verdient den Mann gar nicht.“

Mag sein, daß er aus diesem Grunde kurz nachher ver-
starb.

„Gott hab ihn selig,“ sagten die Leute, „bei Frau Lisette
war er's nicht.“

Witwe Lisette ging gedankenvoll durchs Tor des Fried-
hofs. Zu Hause reckte sie die Arme. Ob sie jetzt auch unter-
tags ins Traumland ziehen durfte? Dauernd? Nun nach
dreißig Jahren?

Es kstgelte. Die Wohnungscommission. Frau Lisette
bekam Zwangsmieter. Sie selbst behielt ein Zimmer, ein
einziges.

„Jetzt kann sie mit den Zimmern nicht mehr wechseln,“
lachte man.

Aber man vergaß, daß Zimmer vier der Ecken haben.
Jede Woche stand der Kleiderschrank in einer andern Ecke.
Ihm nach, reihum, zog Bett, Kommode, Tisch und Stuhl.

Man suchte mit den Achseln: „Alterschrullen! sie wird
eher keine Ruhe geben, bis sie —“

Da starb sie. Auf dem Grabstein ihres Mannes ward
„Lisette“ zugemeißelt.

„Jetzt wird sie kaum mehr umziehen können,“ sagte der
Witzigste im Städtchen.

Da fand sich noch ihr Testament: „Verbrannt zu werden
ist mein Wunsch!“

So zog sie dennoch wieder um. „Zum unwiderruflich
letztenmal,“ sagte der Witzigste.

Den Erben ward die Urne mit der Asche zugesandt. Der
Postwagen entgleiste. Die Urne brach, die Asche drin ver-
stäubte. Raftlos zog von da ab Frau Lisette mit den Winden
um im Lande.

Angelsächsischer Humor.

Der Pantoffelheld geht eilig seines Weges, als er von
einem alten Freunde aufgehalten wurde. „Es tut mir leid,“
sagte dieser, „daß deine Frau krank ist. Hoffentlich nicht
gefährlich?“

„hm — nein. Sie ist augenblicklich zu krank, um ge-
fährlich zu sein.“

„Man wundert sich, daß du Jack heiraten willst. Ich
möchte ihn nicht zum Manne haben. Er versteht nicht,
mit dem Auto umzugehen, spielt kein Tennis —“

„Das zwar nicht, aber er schwimmt gut.“

„Ja, aber willst du denn einen Mann nehmen, um ihn
ins Aquarium zu setzen?“

Zwei Bauern trafen sich auf dem Wege zur Kirche.
„Was willst du für dein Schaf haben?“ fragte der eine.

„Fünfundzwanzig Schilling!“ sagte der andere.

„Gut, ich will es nehmen. Aber sag mal: schämst du
dich nicht, am Sonntag Geschäfte zu machen?“

„Geschäfte? Wenn ich dir das Schaf für fünfzig Schilling
überlasse, so ist das kein Geschäft, sondern ein Werk der
Wohltätigkeit!“

„Wie ist diese Konservenbüchse zu öffnen?“

„Die Anweisung ist in der Büchse, gnädige Frau!“

Der alte Salomon kam zum Verjüngungsarzt mit der
Frage: „Können Sie mich wieder zu einem Fünfundzwanzig-
jährigen machen?“

„Freilich. Es wird zwanzigtausend Mark kosten!“

„Und wenn Sie mich zu einem Achtzehnjährigen machen?“

„Dann kostet es hunderttausend Mark.“

„Gut, so entscheide ich mich für achtzehn Jahre.“

Sechs Monate später verlangt der Arzt für die gelungene
Operation sein Honorar.

„Ich bin minderjährig,“ sagte Salomon, „also nicht ge-
schäftsfähig. Sollten Sie das Gegenteil behaupten, so würde
ich Sie wegen Betruges belangen!“

Der Besucher der Dorfkirche fragte den Küster nach Be-
endigung des Gottesdienstes: „Man sagte mir, Sie hätten
einen gemischten Chor. Waren es nicht aber ausschließlich
Männer, die heute sangen?“

„Allerdings. Aber sie waren gemischt. Ein Teil von
ihnen kann singen, der andere nicht.“

Der Junggeselle hatte sich zum Frühstück zwei garantiert
frische Eier mitgebracht. Bei der Heimkunft entdeckte er auf
der Schale des einen Eies folgende Aufschrift:

„Ich bin eine Bauerntochter, siebzehn Jahre alt, blond-
haarig, braunäugig, gutgewachsen. Sollte dies ein junger
Mann lesen, der ein fröhliches, aber fleißiges Landmädchen
heiraten möchte, so möge er sich brieflich mit mir in Ver-
bindung setzen.“

Der Junggeselle telegraphierte an die angegebene Adresse.
Am anderen Morgen erhielt er folgende Rückantwort: „Sie
kommen zu spät. Habe mich schon vor sechs Jahren ver-
heiratet und bin Mutter von fünf Kindern.“

Bunte Zeitung.

Woher kommt das Wort „Grippe“? Wahrscheinlich ist
„Grippe“ das russische „grip(ota)“ und bedeutet Heiserkeit.
Wie man den in neuerer Zeit häufig gewordenen Formen
vorübergehend den Namen „Spanische Grippe“ gegeben hat,
so hat man die Krankheit, da sie mehrfach, am stärksten
1782, von Rußland aus zu uns kam, damals auch als
„Russische Grippe“ bezeichnet. Schon zu jener Zeit ging,
wie aus Streichers Aufzeichnungen über Schillers Flucht
zu ersehen ist, der Name Influenza nebenher, den sich
jeder Kenner des Lateinischen oder Italienischen als „An-
steckung“ deuten kann. Ähnlich findet sich als beinahe wört-
liche Uebersetzung das deutsche „Fluß“ neben dem griechi-
schen „Rheuma“. Noch fester hat sich bei uns das griechi-
sche „Katarrh“ erhalten; es steckt wahrscheinlich, so unkennt-
lich es dabei geworden ist, sogar in unserm „Kater“, einem
Wort, das in dieser Bedeutung selbst ganz jung, zum ersten
Male 1850 bezeugt ist. „Nerven“ werden schon etwa 300
v. Chr. in unserem Sinn mit dem betreffenden griechischen
Wort bezeichnet; dagegen heißt das jetzt so viel gebrauchte
Wort „nervös“ noch bei Lessing kraftvoll und findet sich
in der gegenwärtigen Bedeutung zuerst vor knapp hundert
Jahren bei Zimmermann. Aber selbst Wörter, die, und zwar
mit vollem Recht, von jedem als gut deutsch angesehen
werden, wie Wahnsinn, Wahnmwig, können uns irreführen.
Sie haben mit „Wahn“ nichts zu tun; der erste Bestand
ist vielmehr das alte wan = ermangelnd; sie bedeuten also:
ohne Sinn, ohne Witz.

Der Modetanz des kommenden Sommers. Ein neuer
selbstverständlich aus Amerika stammender Tanz beginnt so
eben in England populär zu werden. Er hält die Mitte
zwischen Foxtrott, Troika und Tango und wird in außer-
ordentlich langsamem Tempo getanzt; da er als Sommeranz
gedacht ist, dürfen und sollen die Tänzer sich einer nach-
lässigen Haltung befleißigen. Alle heftigen Bewegungen sind
verpönt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der neue Tanz,
der „Naturmarsch“ genannt wird, bald den Weg über
den Kanal finden wird, und so dürfen wir der angenehmen
Hoffnung leben, daß im kommenden Sommer auch bei uns
der „Naturmarsch“ Trumpf sein wird.